



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

538 (18.11.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149670](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149670)

General-Anzeiger



Abonnement:

30 Pfennig monatlich,
Belegblätter 50 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 2. 2.25 pro Quartal,
Eingel-Kummer 4 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

In fernem:

Die Colonien-Zeitung . . . 25 Pfg.
Wöchentliche Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeitung . . . 1 Mark

Bestenfalls und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Spekulation und Druck-
buchhandlung 218

Nr. 538.

Samstag, 18. November 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
20 Seiten.

Telegramme.

Die heftigen Landtagswahlen.

* Darmstadt, 18. Nov. Es sind in den Stichwahlen gewählt worden: 5 Nationalliberale, 3 Fortschrittliche Volkspartei, 4 Bauernbündler und 2 Sozialdemokraten. Bei den 33 Wahlen sind im ganzen gewählt worden: 6 Nationalliberale, 10 Bauernbündler, 5 Fortschrittliche Volkspartei, 6 Zentrum und 6 Sozialdemokraten. Mitbin wird sich die neue Zweite Kammer, die 68 Abgeordnete gegen früher 50 zählt, folgendermaßen zusammensetzen: Nationalliberale 16, Bauernbund 16, Zentrum 9, Fortschrittliche Volkspartei 9, Sozialdemokraten 8; die Nationalliberalen verlieren 2 Sitze, der Bauernbund gewinnt 2, das Zentrum gewinnt 1, die Sozialdemokraten gewinnen 3 und die Fortschrittliche Volkspartei 4 Sitze.

Aussperrung in der Metallindustrie.

* Berlin, 17. Nov. Die außerordentliche Hauptversammlung des Verbandes Berliner Metallindustrieller beschloß im Interesse der seit sechs Wochen vom Streik betroffenen Viehhändlerbetriebe, wegen des vom Metallarbeiterverband beantragten Sympathiestreiks, sowie wegen Mangels an Guß am 30. November nach Schluß der Arbeitszeit 60 Prozent der Arbeiterschaft zu entlassen.

Die Schiffsabgaben.

* Dresden, 17. Nov. Die sächsische Regierung hält auch heute noch an der Ueberzeugung fest, daß die Schiffsabgaben dem sächsischen Wirtschaftsleben schädlich seien. Da sie deren Annahme im Bundesrat nicht verhindern konnte, suchte sie, Breiten nachgebend, durch eine bedingte Zustimmung für Sachverhalte, die Vorteile wie möglich zu erlangen. Mit Erfolg; es sind ihr wertvolle Zugeständnisse zufließen. Da sie deren Annahme im Bundesrat nicht verweigern konnte, suchte sie, Breiten nachgebend, durch eine bedingte Zustimmung für Sachverhalte, die Vorteile wie möglich zu erlangen. Mit Erfolg; es sind ihr wertvolle Zugeständnisse zufließen. Da sie deren Annahme im Bundesrat nicht verweigern konnte, suchte sie, Breiten nachgebend, durch eine bedingte Zustimmung für Sachverhalte, die Vorteile wie möglich zu erlangen. Mit Erfolg; es sind ihr wertvolle Zugeständnisse zufließen.

Die Wiebe des Erzherzogs.

* Wien, 17. Nov. Die „Wiener Abendpost“ teilt mit, daß Erzherzog Ferdinand Karl vor einiger Zeit im Auslande ohne kaiserliche Einwilligung die Ehe einging und daß der Kaiser dessen Wunsch, auf den Titel und Rang eines Erzherzogs sowie auf seine Stellung in der Armee verzichten zu dürfen, genehmigte. Der Erzherzog wird fortan den Namen Ferdinand Burg führen.

Die Mitteilung lautet so ungnädig als nur immer möglich. Alles Witten um gnädige Genehmigung und um ein Verwischen der Tatsache, daß ein Mitglied des Kaiserhauses ohne Einwilligung des Oberhauptes eine Ehe eingegangen ist, hat nichts geholfen. Eine morganatische Ehe war hier nicht möglich. Ein Verzicht für die Stellung der Gattin und der aus dieser Ehe entstehenden Kinder war ausgeschlossen und dadurch die geheime Ehe vereitelt. Es wird nun von einer Frau Burg nachstehenden Seite zugegeben, daß der Erzherzog Weihnachten 1908 um ihre Hand angehalten hat und daß die beiden Liebenden seit damals als Ehepaar betrachtet wurden. Wann die Trauung in der Schweiz vollzogen wurde, wird auch jetzt noch als Geheimnis bewahrt. Der Erzherzog fühlt sich im Kreise seiner Familie sehr glücklich und treibt Kunst und Malerei, außerdem mit seinem Schwiegervater viel Mathematik. Seine Gesundheit ist nicht die beste. Er muß sich schonen und lebt den ganzen Winter über in Lugano. Auch in Zukunft wird er schwerlich in Oesterreich Aufenthalt nehmen.

Die rote Fahne auf dem französischen Dreadnought.

* Orient, 18. Nov. Die beim Bau des Panzerkreuzers „Courbet“ beschäftigten Arbeiter, die mit der Verfeinerung wegen der Arbeitszeit in Differenzen geraten sind, versammelten sich auf dem Deck eines Dreadnoughts, wobei einige von ihnen eine rote Fahne entfalteten und die Internationale anstimmten. Der Marinestützpunkt begab sich mit zwei Kompanien Seesoldaten und Gendarmen an Bord, worauf die Arbeiter zu singen aufhörten und die rote Fahne zusammenfalteten. Sie durchschnitten aber die elektrischen Leitungsdrahte und hielten dadurch das Schiff in völlige Dunkelheit. Die Seesoldaten entfernten die Ausschüßigen mit Gewalt von dem Deck des Schiffes.

Die Revolution in China.

* Peking, 17. Nov. (Neuermeldung.) Eisenbahnangestellte berichten von einem heftigen Gesecht, das sich gestern und heute früh in Hanan abgespielt haben soll. Die Kaiserlichen haben um schleunigste Zufuhr von Lebensmitteln und Munition ersucht, die morgen abgefordert werden soll. Der Gouverneur von Hunan hat die Regierung um Entsendung von 500 000 Taels, um die Truppen zu bezahlen. Er erklärt, wenn er das Geld nicht erhalte, werde er nicht instande sein, die Truppen daran zu hindern, mit den Aufständischen gemeinsame Sache zu machen und die Unabhängigkeit der Provinz Hunan zu erklären.

Der deutsch-französische Vertrag

Die Zurückweisung englischer Provokationen.

Die dem Auswärtigen Amte sehr befreundete „Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende Mitteilung:

* Berlin, 17. Nov. In der Marokkocommission des Reichstags hat das vertrauliche Exposé des Staatssekretärs des Auswärtigen v. Riederer-Wächter, soweit es den Meinungsaustausch mit England darstellte, die Nachweise geliefert, daß dieser Teil der Kritik am Verhalten der deutschen Diplomatie nicht begründet gewesen ist. Auch Vertreter derjenigen Fraktionen, die sich in scharfer Opposition befanden, erhielten nunmehr die Ueberzeugung, daß die Sprache des Auswärtigen Amtes des Nachdrucks nicht entbehre, den die öffentliche Meinung für erforderlich hielt. Der indiskrete Telegraphenbeamte.

* Berlin, 18. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.)

Die in die Presse gelangte Mitteilung über die Stellungnahme des Kronprinzen zum Marokkoabkommen haben im In- und Auslande das größte Aufsehen erregt und sind durch das Verhalten des Kronprinzen im Reichstag hinreichend bestätigt worden. Auf Befehl von höchster Stelle ist nun von Amtswegen nach der Quelle der Indiskretion geforscht worden und die eingeleiteten Erhebungen haben zu einem überraschenden Resultat geführt. Der Schuldige ist ein Telegraphenbeamter an einem Danziger Postamt. Durch seine Hände sind die in der Presse schon erwähnten Telegramme des Kronprinzen an seine Brüder gegangen, in denen der Thronfolger diese zu einer gemeinsamen Aktion gegen den Marokkovertrag aufforderte. Der Beamte benutzte diese Kenntnis des Inhalts der Telegramme zu Mitteilungen an mehrere Bekannte und auf diese Weise sind die Indiskretionen in die Öffentlichkeit gelangt. Gegen den schuldigen Beamten dürfte voraussichtlich die Untersuchung wegen Verletzung der amtlichen Schweigepflicht eingeleitet werden. Der ursprüngliche Verdacht, die Aktion veranlaßt zu haben, richtete sich bekanntlich gegen mehrere Anhänger des westpreussischen Hochadels. Verschiedene Herren sind auch befragt worden, konnten aber mit gutem Gewissen die Urheberschaft der aufsehenerregenden Mitteilungen bestreiten. Nachdem es inzwischen gelungen ist, die Quelle der Indiskretion festzustellen, hat sich jene Vermutung als gegenstandslos erwiesen.

Englische Enthaltungen.

* London, 18. Nov. (Von unserem Londoner Bureau.)

Eine sehr merkwürdige Wiebe hat gestern der konservative Abgeordnete Faber in Andover über die jüngste Krise gehalten. Er leitete seine Ausführungen mit der Erklärung ein, daß natürlich ein großer Teil von dem, was er jetzt zu sagen im Begriff stehe, demontiert werden würde, aber nichts desto weniger könne er versichern, daß er seine Informationen von der allerbesten und allerersten Quelle habe. Er gebe nur wieder, was ihm berichtet worden sei und enthalte sich eigener Ausführungen. Die Krise zwischen Deutschland und Frankreich wegen Marokko sei außerordentlich schwer gewesen und im englischen Kabinett sei die Ansicht geteilt gewesen, ob man sich auf die Seite Frankreichs stellen solle oder nicht. Er kenne die Namen der Minister, die Frankreich halten wollten und diejenigen, die anderer Meinung waren. Er könne aber nur das Gute sagen und werde das Böse verschweigen. Diejenigen, die treu zu Frankreich standen, waren Lloyd George und Winston Churchill. Man werde dies zwar leugnen, aber es sei wahr und es werde sich dereinst als richtig erweisen.

Dann fuhr der Redner fort, habe er noch etwas über die Flotte und das Meer zu sagen. Auch diese Informationen habe er von unbedingt zuverlässiger Seite erhalten. Als die Lage am kritischsten war, sei die britische Flotte in drei Abteilungen zersplittert gewesen; die eine Abteilung befand sich an der südbritischen Küste, der zweite Teil an der irischen Küste und der dritte an der westschottischen. Dabei habe man keine Ahnung gehabt, wo sich die deutsche Flotte befand und man habe jeden Augenblick befürchtet, sie werde einen Teil der britischen Flotte nach dem andern mit großer Uebermacht angreifen und die englische Seemacht auf diese Weise vernichten. Dies sei der Gipfelpunkt der Gefahr gewesen und jeder Seemann und jeder Soldat wisse, was das zu bedeuten habe. Eine Gefahr habe noch bestanden, was natürlich auch geäußert werden dürfte. Der Admiral, der einen Teil der Flotte kommandierte, wußte daß Kriegsgefahr bestand. Er schickte daher zu dem Kommandanten der Fregate in dem Hafen, wo die Flotte gerade lag und ließ fragen, ob seine Schiffe dort vor feindlichen Angriffen sicher seien. Er erhielt zur Antwort, daß die Forts nicht nur die Flotte nicht decken könnten, sondern daß die Geschütze, wenn man sie abschießen würde, die eigenen Schiffe treffen müßten. Das Kabinett wurde sich in dieser schweren Stunde plügend der Gefahr bewußt, in der das Vaterland schwebte und man sandte den besten Mann, aber den man versagte nach Whitehall. Es war dies Churchill. Er gehöre zwar einer anderen Partei an, bemerkte der Redner und da wolle man nicht gern hören, wenn er gelobt werde, aber immerhin sei er der beste Mann gewesen. Das erste was Churchill tat, sei gewesen, daß er Lord Fisher aus der Schweiz zurückberief und Lord Bessford, also einen Abgeordneten zu sich bitten ließ.

Die Kriegsgefahr im September.

London, 17. Nov. Die hier berichteten Äußerungen des Abgeordneten Bonsonby über eine angebliche, im September sehr nahe Kriegsgefahr und die Vorbereitungen der englischen Nordflotte sind gestern und heute wieder in der Times angefochten worden. Heute wird in den politischen Notizen des Blattes angedeutet die Gerüchte, von denen Herr Bonsonby gesprochen hatte, beruhen wohl auf einer Verwechslung im Zusammenhang mit der Tatsache, daß im August die Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland 14 Tage lang abgebrochen oder wenigstens im Stillen gewesen seien. Diesen Einwürfen gegenüber hält Herr Bonsonby indes in einem Gespräch mit einem Auswanderer des Daily Chronicle entschieden an seiner Behauptung fest, daß England im September innerhalb zwei oder drei Stunden vor dem Ausbruch des Krieges gestanden habe, ohne daß das Publikum die leiseste Ahnung von Gefahr gehabt hätte, er versicherte, die Tatsache sei über jeden Zweifel erhaben. Der Abg. Noel Bayton, der ebenfalls in einem Artikel der Contemporary Review angebeutet hatte, bestätigte demselben Auswanderer die Richtigkeit der Angaben Bonsonbys und bekräftigte, im September, nicht im Juli, habe man den kritischen Augenblick überstanden. Jebermann wisse, daß damals Offiziere und zwar nicht nur aktive, sondern auch die von der Reserve, vom Urlaub zurückgerufen oder auf die Einberufung vorbereitet und eine große Menge Pferde gekauft worden seien. Der Sprecher der Berliner Börse sollte in der Tat der Außenwelt nahegelegt haben, daß es in diesem Falle nicht nur Rauch, sondern auch Feuer gegeben habe.

Eine für Frankreich bedenkliche Ungleichheit!

* Berlin, 18. Nov. Aus Paris wird telegraphiert: In den Morgenblättern wird darauf hingewiesen, daß man in Paris erst jetzt auf eine für Frankreich höchst bedenkliche Ungleichheit der künftigen Gestaltung der Verhältnisse in Marokko aufmerksam geworden ist. Während nämlich das französische Parlament die Bestimmungen des deutsch-französischen Vertrages nur en bloc annehmen oder ablehnen darf, ist dem Deutschen Reichstage jedesmal ein Votumrecht gewährt worden, sobald irgend eine der im Vertrage vorgesehenen Bestimmungen praktische Bedeutung erhält. Frankreich könnte in diesem Falle nur wirkungslos protestieren. Als Beispiel wird angeführt, daß der Reichstag kraft seines Votumrechtes die Fortführung der deutschen Gerichtsbarkeit auf marokkanischem Boden erzwingen könnte.

Das Abkommen in der französischen Kammer.

* Paris, 17. Nov. Die Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten beriet über das Kongo-Abkommen und beschloß, um genauere Auskunft über den Artikel eins zu bitten, um zu erfahren, welche Deutschen französisch bleiben, sowie über den auf die Schifffahrt und den freien Durchzug bezüglichen Artikel. Eine lange Debatte entspann sich über die Frage der Konzessionen. Die Kommission schien der Ansicht zu sein, daß die Konzessionsgesellschaften in derselben Lage seien, wie der Mieter, dessen Hauswirt gewechselt habe. In Bezug auf das Vorkaufsrecht Frankreichs auf dem belgischen Kongo verlangten Milerand, Andrieux

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. November 1911.

Fünfunddreißig Jahre Reichsbankhauptstelle.

(Schluß.)

Der Platz Essen, von dem im Jahre 1901 Rülmeim-Ruhr abgetrennt worden ist, hatte 1900 einen Umsatz von 2028 Millionen und 1910 — unter Dingarechnung des Rülmeimer Umfahes — einen solchen von (2080 + 2073 =) 4153 Millionen. Die Plätze Hamburg und Frankfurt sind, da sie als zwei- und dreimal so groß wie die hier angeführten Plätze, nicht berücksichtigt. Ihre Vermehrung ist übrigens auch in den letzten zehn Jahren nur sehr langsam vor sich gegangen. Was für die Größenverhältnisse von Hamburg und Frankfurt gilt, gilt aber noch in viel höherem Grade für die Reichsbankhauptstelle Berlin. Dabei ist auch Berlin in obiger Aufstellung nicht enthalten. Bremen gegenüber, welches 1900 mit 3764 Millionen um nur 208 Millionen hinter Mannheim zurückblieb, hat Mannheim ebenfalls Fortschritt zu verzeichnen. Die Differenz zugunsten Mannheims konnte von 208 auf 2.329 Millionen erhöht werden. Der einzige Platz, vor welchem Mannheim zurücktreten muß, ist Essen; denn Essens Umsatz war 1900 noch um 208 Millionen kleiner als der Mannheimer, heute ist er um 628 Millionen größer. So haben wir denn ein Bild der (absoluten) Entwicklung der Umsätze an den in Betracht kommenden Plätzen vor uns, wie es günstiger sich kaum denken läßt. Seit 1900 hat sich, abgesehen vom Reichszentrum Berlin, nur ein einziger Platz noch rascher entwickelt als Mannheim: Essen. Und von Essen übertrumpft zu werden, wird wohl nirgends als Schande angesehen.

Auch die Relativzahlen der Entwicklung seit 1900 ändern an der eben erwähnten Tatsache nichts Wesentliches. Mannheims Zunahme beträgt 2.329 Millionen oder genau 80 vom Hundert, die von Essen 2.490 Millionen oder 123 vom Hundert, die von Bremen 2.329 Millionen oder 85 vom Hundert. In dieser Hinsicht wird Mannheim außer von Essen auch noch von Bremen, wenn auch nur um einige Procente, übertrifft. Alle anderen Plätze haben sich nicht so stark entwickeln können. Dieses kleine Ranko in der relativen Zunahme des Mannheimer Umfahes im Vergleich mit dem von Bremen wird aber mehr als ausgeglichen durch ein anderes Moment, das sehr zugunsten Mannheims spricht: Die Stabilität der Entwicklung. Freigt man nämlich, am Ende einer Unterjochung angelangt, nicht nur nach dem Was, sondern auch nach dem Wie der Entwicklung, dann sehen wir, daß außer Berlin und Essen nur Mannheim eine so stetige, ununterbrochene Aufwärtsbewegung verzeichnen kann! Denn mit einer einzigen Ausnahme, dem Rückgang des Umfahes im Jahre 1902 um 129 Millionen = 26 vom Hundert, bildet die Entwicklung von Mannheims Umsatz in dem letzten Jahrzehnt eine Kette fortwährender Aufwärtsbewegung. Und auch diese Aufwärtsbewegung selbst verläuft, was man vielleicht annehmen könnte, nicht sprunghaft. Mit geradem mathematischer Sicherheit werden dem Umsatz des Vorjahres 5-600 Millionen hinzugefügt. Nur die Jahre 1908 und 1909 mit 200 und 322 Millionen Markt Mehrung machen hiervon eine Ausnahme.

Zu fragen: Welcher Platz hat dem Vergleichbares aufzuweisen? Außer Berlin und Essen keiner! Nicht nur am stärksten im allgemeinen, sondern auch am besten (stabilsten) war also die Entwicklung im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet, resp. dessen Zentrum Essen, im Reichszentrum selbst und in Mannheim während der letzten zehn Jahre. Kein einziger Industrie- oder Handelsplatz im ganzen Reich kann hinsichtlich seines Vermehrungsschreitens mit den beiden Brennpunkten unseres Wirtschaftslebens Berlin und Essen, in Konkurrenz treten außer Mannheim. Die Entwicklung des Mannheimer Umfahes in den letzten zehn Jahren sowohl als auch besonders die Regelmäßigkeit der Zunahme in den einzelnen Jahren selbst gibt uns eine starke Hoffnung auf ein weiteres Fortschreiten in den bisherigen Bahnen. Nur kurz wollen wir noch die Tatsache erwähnen, deren Kenntnis auch nicht allzu verbreitet sein dürfte, daß Mannheims Umsatz dem ganzen Reich gleichkommt, resp. ihn übertrifft. Dem Mannheimer Umsatz steht derjenige des übrigen Baden mit 2.474 Millionen, also ungefähr der Hälfte, gegenüber. Auch das ganze Reichsland konnte nur 7088 Millionen (7065 in 1909) aufbringen gegen 8306 in Mannheim! Das ganze rechtsrheinische Bayern gar hatte 1910 mit 2.1338 (gegen 2.1144 in 1909) Millionen Umsatz nur 2.3033 Millionen mehr als Mannheim — Pfalz! Das ganze Württemberg mit 5839 Mill. noch um circa 2 1/2 Millionen hinter Mannheim zurückbleibt, haben wir schon früher erwähnt.

Neben dem Giroverkehr ist der An- und Verkauf von (Platz- und Besand-) Wechseln ein Hauptgebiet der Tätigkeit der Reichsbank. Es ist nun eine wohl unbestrittene Tatsache, daß die Verfallzeit dieser Wechsel einen ziemlich sicheren Schluß zuläßt auf die Ausbildung des Bankverkehrs an dem betreffenden Platz,

Lebte sie die Vorlage ab. Die Ritterschaft nahm die Vorlage im Prinzip an.

Badische Politik.

Der Kampf um den Milchpreis.

B. C. Karlsruhe, 17. Nov. Nach Mitteilung der Schlacht- und Viehhofdirektion ist infolge günstigen Ausfalls der Futtermittel-Macherte die Milchproduktion so erheblich gestiegen, daß zur Zeit bei den Produzenten Milch in reichlicher Menge zur Verfügung steht. Trotzdem behauptet sich der seit dem Monat August unverhältnismäßig hohe Milchpreis von 24 Pf. für den Liter noch weiter. Der Stadtrat beschloß angesichts dieser Sachlage, bei dem Genossenschaftsverband badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen und den Milchhändlern auf tunlichste Herabsetzung des Milchpreises hinzuwirken.

Die Landtagswahl in Rehl.

B. C. Rehl, 17. Nov. In einer Vertrauensmännerversammlung der nationalliberalen Partei, die sehr zahlreich aus dem ganzen Landtagswahlbezirk Rehl sowie von dem bisherigen Abgeordneten Sänger besucht war, wurde Bürgermeister Dietrich als Kandidat für die Landtagswahl endgültig aufgestellt. Alle Redner stimmten darin überein, daß mit Herrn Dietrich ein vorzüglicher Kandidat gewonnen worden sei. Herr Dietrich, der nach seiner einstimmig erfolgten Nominierung in der Versammlung erschien, dankte in einer längeren Ansprache für das ihm erwiesene Vertrauen und gab die Zusage, daß er, falls seine Wahl erfolge, für das Wohl von Stadt und Bezirk Rehl jederzeit wirken werde.

Aus dem deutschen Reichstage.

Die ostafrikanischen Bahnen.

Berlin, 17. Nov. Eine Vorlage über die Verlängerung der ostafrikanischen Zentralbahn von Tabora nach Udschidschi ist dem Reichstage zugegangen. Durch die Vorlage wird die Reichsregierung ermächtigt, der ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft, die den Bau der Eisenbahn bis Tabora ausführt, ein weiteres Darlehen zur Fortführung der Eisenbahn an den Tanganjikasee zu gewähren. Der Bau der Zentralbahn ist zurzeit bis etwa 80 Kilometer vor Tabora ausgeführt. Das Kolonialamt legt Wert darauf, die Fortführung der Bahn über Tabora hinaus sofort in Angriff nehmen zu können. Eine Unterbrechung des Bahnbaues auf Monate hinaus liegt nicht im Interesse der Kolonie und würde auch der Baugesellschaft größere Verluste verursachen. Auf den Rat des Gouverneurs v. Nechenberg, der zurzeit in Berlin weilt, hat das Reichskolonialamt beschlossen, die Darlehensgewährung für die Weiterführung der Bahn noch vom alten Reichstag bewilligen zu lassen, da Tabora spätestens mit Ende des Jahres von den jetzigen Bahnbauarbeiten erreicht werden wird. Die Bewilligung des Darlehens durch den neuen Reichstag würde eine mindestens viermonatige Unterbrechung bedingen. Im Saal hat sich der gegenwärtige Reichstag für die Fortführung der Bahn bereits ausgesprochen, auch hat er Mittel für die Vorarbeiten zur Fortführung der Bahn bereits bewilligt. Die endgültige Regelung der Frage und der damit zusammenhängenden Projekte, namentlich der Einstellung von Dampfzügen auf dem Tanganjikasee sollen der neuen Reichstag beschäftigen. Das Darlehen wird gewährt auf Grund des Vertrages, der im Juli 1906 zwischen dem Kaiser des ostafrikanischen Schutzgebietes und der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft abgeschlossen worden ist. Dieser Vertrag regelt die Rückzahlung der Darlehensbeiträge der Strecke bis Tabora, während durch den neuen Entwurf die Rückzahlung der Darlehensbeiträge für die Strecke von Tabora bis an den Tanganjikasee geregelt wird. Bis jetzt sind 52 Millionen Mark Darlehen gewährt worden; etwa 8 Millionen sollen bei dem Bau bis Tabora erspart worden sein. Der neue Entwurf dürfte von den Parteien des Reichstages ohne Schwierigkeiten angenommen werden, da alle Parteien sich für die Fortführung der Eisenbahn schon früher ausgesprochen haben. Die neue ostafrikanische Zentralbahn wird in der bevorstehenden wirtschaftlichen Entwicklung in Zentralafrika im Anschluß auf die auf belgischer Seite geplante Verbindung von großer Bedeutung werden.

Ein anderer Entwurf bezweckt, den Reichskanzler zu ermächtigen, die durch den Etat des ostafrikanischen Schutzgebietes zur Fortführung der Nambarabahn und zum Ausbau des Hafens von Tanga bereitgestellten Mittel auch zu Ergänzungs- und Neubauten auf der Stammstrecke Tanga-Nomdo zu verwenden.

und Chaillen Aufführung, was aus diesem Rechte werde. Die Kommission gab die Ansicht kund, daß in dem von dem Deputierten Long zu erstattenden Kommissionsbericht die einmütige Auffassung der Kommission über die Achtung der Rechte Belgiens und über die Notwendigkeit der Annahme des Haager Schiedsgerichts zum Ausdruck kommen solle.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen der Kommission für auswärtige Angelegenheiten hat Müller an den Präsidenten der Kommission, den Minister des Auswärtigen zu fragen, ob die Erklärung, die der Staatssekretär von Kiderlen-Wächter nach den Blättermeldungen in der Budgetkommission des Reichstages über das Fortbestehen der deutschen Post in Marokko abgegeben haben soll, richtig sei. Nach seiner Meinung stände sie im Widerspruch zu dem Paragraphen 1 der erläuternden Briefe, nach dem Deutschland dem Vorgehen Frankreichs in Marokko kein Hindernis in den Weg legen würde.

Deutschland und England.

London, 17. Nov. Zur Ausföhrung des im Mansion House am 2. November gefaßten Beschlusses, im Jahre 1912 zur Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England in London eine deutsch-englische Ausstellung zu veranstalten, wurde ein Komitee gebildet, dem u. A. angehören: Der Lordmayor als Vorsitz., ferner der Lordkanzler Herzog Argyll, die Lords Brassey, Avebury, Alfred von Rothschild und Cyril Rhodes, der Ehrensekretär der deutsch-englischen Freundschaftsgesellschaft, als Ehrensekretär.

Die Neuwahlen in Bayern.

Der Anti-Ultramontane Reichsverband der Pfalz erläßt folgenden Wahlaufruf:

Der bayerische Landtag ist aufgelöst! Was man nicht mehr zu hoffen wagte, ist Tatsache geworden: einer unerträglichen Untergrabung der Staatsautorität, einer schamlosen Gefinnungsschwäche und unerhörten Demunziationenwirtschaft in der Staatsverwaltung ist ein Ende gemacht. Das ganze Deutschland richtet seine Augen auf das Land und die Regierung, die dem im Ultramontanismus verkörperten System politischer Unfähigkeit den Krieg anläßt. Jetzt oder nie können wir das Zentrum durch Abschütteln. Der große Augenblick, der ein Wendepunkt in der Geschichte unseres Landes werden muß, darf kein kleines Geschlecht finden. Die Parteien, die nicht ultramontan sein wollen, müssen alles Trennende vergeßen und dem gemeinsamen Feind einig und geschlossen entgegenreten. Nichts wäre aber verhängnisvoller, als mit diesem Zusammenfluß allein schon den Sieg gesichert zu glauben. Keine Partei besitzt namentlich auch in der Pfalz eine nur annähernd so festgefügte Organisation, wie das Zentrum. Um den Gegner niederzurufen, wird es eines Kampfes bedürfen, wie wir ihn in Bayern noch nicht erlebt haben.

Wir erachten es als unsere Pflicht, in dieser entscheidenden Stunde einzugreifen und in der Pfalz tatkräftig alle nicht-ultramontanen Parteien zu unterstützen, vor allem auch in den Hochburgen des Zentrums, die bisher noch niemand anzugreifen versucht hat. Wir bitten unsere Mitglieder und Anhänger, uns durch materielle Unterstützung ein großzügiges und wirkungsvolles Vorgehen zu ermöglichen; Geldspenden für den Wahlkampf wolle man der unterzeichneten Ortsgruppe zugehen lassen. Im übrigen sei unsere Parole: Unter allen Umständen gegen das Zentrum! Freie Bahn für wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritt! Ortsgruppe Ludwigshafen am Rhein.

K. Neustadt a. D., 17. Nov. Reichsrat Franz Buhl veröffentlicht folgende Erklärung: Ich erkläre mich zur Übernahme der mir angebotenen Kandidatur im Reichstagswahlkreis Neustadt-Landau bereit unter der Voraussetzung, daß der im jenseitigen Bayern beabsichtigte Großklub nicht auf die Pfalz ausgedehnt wird, denn ich halte, so sehr ich die Haltung des Zentrums bei den jüngsten Vorgängen in der bayer. Kammer mißbillige, einen Zusammenschluß nationaler Parteien mit der Sozialdemokratie unter keinen Umständen für angebracht. Ich zum mindesten würde mich außer Stande sehen bei einer solchen Parteivorlage den gebotenen Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie durchzuführen. — Die nationalliberale Parteileitung in Neustadt-Landau betrachtet diese Erklärung als eine Ablehnung der Kandidatur.

Deutsches Reich.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage. Aus Sternberg wird gemeldet: Das Landtags-Plenarum beriet, ob in die Beratung der neuen Verfassungsentwürfe der Schweriner Regierung einzutreten sei. Nachdem die Landtschaft unter sich beraten hatte,

Feuilleton.

Erdbebenbeobachtungen.

Von Hermann Waldes.

Es ist doch, auch für denjenigen, der sich frei von jedem Aberglauben, frei von sentimentalen Anwandlungen weiß, etwas Eigentümliches am das Jahr des Heils 1911. Nach der Glutzeit des Sommers mit seiner Legion von Waldbränden großartigen Umfangs und den Feuersbrünsten in Stadt und Land, nach Krieg und Kriegsgeräusch, die mit unverminderter Heftigkeit in nahezu allen Weltteilen die Menschheit in Atem halten, nun auch noch die Erdbebengefahr.

Nach lebt frisch in der Erinnerung der angebotene Jauner, der sich der ganzen Welt bemächtigte, als das stolze Messina unter seinen Trümmern tauende von Menschenleben begrub und durch ungezählte, dramatisch bewegte Berichte vom Schauspiel der Ereignisse, jedes fühlende Menschens Herz aufs tiefste ergriffen war. Was in unseren heimlichen Gauen, infolge der räumlichen Entfernung, bei jener gewaltigen Katastrophe immerhin nur wie ein leichtes Ahnen durch die Seele zog, hat sich in der Nacht des 16. November im Zeitraum von wenigen Sekunden zu Eindrücken verdichtet, die uns die Gefahr von Erdschütterungen schon recht eindringlich nahe gebracht haben. Die unterirdischen Gewalten haben uns an einer verhältnismäßig schwachen und doch Respekt einflößenden Probe deutlich demonstriert, was es bedeutet, wenn wir anfangen mit dem Gleichgewicht unserer Häuser jenes unserer Körper und unserer Seele zu verlieren. — In anstrengender Unterhaltung in den behaglichen Wohnräumen der 4. Etage einer der jüngsten, stolzen Neubauten der 20. Stadterweiterung sitzen Männlein und Weiblein, eine kleine Schar von Bekannten, beisammen. Die liebenswürdige Hausfrau hat soeben

mit unbewusster und deshalb um so reizvoller Grazie den dastehenden Kaffeekessel ferozier. Zurücklehnt in die komfortablen Klappstühle, schlurft man den heißen, dastehenden Trank, indes die Unterhaltung über ungestörten Fortgang nimmt und das Auge hier und da mit Vorherrschaft auf dem mit vornehmem Geschmack ausgestatteten Interieurs ruht. Da bringt ein nie gehörter, gurgelnder Laut an das Ohr; es grollt und rauscht in der Tiefe. Eine der in verschwenklicher Hülle in den Räumen angedachten elektrischen Birnen verliert scheinbar ohne jede Ursache. Eine Sekunde darauf aber sind Bond und Decke, Tisch und Stühle in jener scheußlichen Bewegung, die jenen allein nicht ganz fremd erscheint, welcher auf hoher See das Spiel der Wellen und das was an Eindruck durch sie hervorgerufen wird, gewissermaßen schon einmal am eigenen Leib erfahren. Da gerät auch schon die stoffliche Krone, der Träger des elektrischen Lichtes, der funkelnd und gleichend von der Decke herunterhängt, in lebhaft Bewegung. Einen Augenblick ist uns, als ob in der nächsten Minute das in seinen Grundfesten hebede Haus in sich zusammenstürzen und alles unter seinen Trümmern begraben würde. In leicht begreiflicher Erregung springt alles auf, um sich blispfeilschnell des unauflöshlichen Eindruckes bewußt zu sein: die Erde bebte und wankt in ihres Riesensleibes innerstem Mark. Alles stürzt auf die Knie und an die Fenster. Blasse, bestürzte Mienen verraten den gewaltigen Eindruck des Moments; die junge Mutter stürzt in fliegender Hast an das Bett ihres kleinen Lieblings und weckt ihn aus tiefem Schlaf. Schon denkt das Elternpaar allen Ernstes daran, so schnell als möglich das Freie zu gewinnen, um vor allem das schloßtrunkene, rührend lieblich ansehende kleine Weiblein in Sicherheit zu bringen. Die ein kleinwenig besonnenen Gäste halten sie zurück. Nun Telephon eilt der eine, um seine Vermutung, daß es auch wirklich ein Erdbeben war, was uns alle in seinem Banne hielt, bestätigen zu bekommen. Noch schwanen die Wölfer einer riesengroßen, in der Tiefe angefallenen Wellen, wie von starkem Luftzug bewegt heftig hin und her, noch gittert die Bewegung in so manchen Gegenständen, die nicht viel

und nachgesch, leise nach. Noch ist der Bann, der auf der aus harmloser Fröhlichkeit urplötzlich aufgeschreckten Gesellschaft liegt, nicht von ihr hinweggenommen. Noch malt sich der ausgestandene Schreck, namentlich auf den Bögen der Damen, die ihren Gleichmut noch lange nicht wieder zu gewinnen vermögen. Da löst ein Scherzwort zur rechten Zeit wenigstens einigermaßen die Spannung aus, die sich aller bemächtigt hatte. Der Herr Bankdirektor meinte mit spöttischem Lächeln: Das hat nun gerade noch gefehlt; noch der starken Erschütterung, die unsere Effektenbörsen im Inland und im Ausland in den letzten Monaten durchgemacht, nun auch noch starke Erschütterungen von der Mutter Erde. Indeß, Scherz beiseite. Das Gaus in dem sich vorstehend Geschilbertes innerhalb weniger Minuten abspielte, liegt von allen Gebänden der eigentlichen Stadt vielleicht am exponiertesten. Weiblich erstreckt sich zu seiner Rechten unbebauter Terrain und auch nach der Rückseite bietet es freie, durch keine Bauten gehinderte Anblicksflächen. Doch strebt der stoffliche Bau empor und seine dritte, nach Mannheimer Begriffen vierte Etage, kommt wohl nahezu der fünften eines der Häuser aus einer früheren Bauperiode gleich. Was Wunder also, daß das Weibchen in der Nacht des 16. November gerade hier vielleicht anschaulicher und für alle Zeiten unvergänglich vor Aug und Ohr und Seele trat, denn an irgend einem anderen Punkte unserer lieben Vaterstadt, bei das Geschick recht lange vor der Wiederbelebung beratiger unglücklicher Ueberzählungen bewahren möge.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Spielplan. Sonntag, 19. November (außer Abonnement, hohe Preise): Die Walfire. Anfang 5 Uhr. Montag, 20. (Sonder-Abonn. keine Preise): Kleitilla V. Zum erstenmal: Robert Guisford. Neu einstudiert: Penthesilea. Anfang 7.15 Uhr. Dienstag, 21. (C.-B.): Penthesilea. Anfang 8 Uhr. Mittwoch, 22.

das heißt je kürzer die Verfallzeit eines Wechsels ist, desto besser organisiert ist das Bankwesen des betreffenden Ortes. Dessen besser funktioniert es. Da nun aber dieses Verhältnis von Ausbildung jeweils in der Hauptsache nur an zentralen Plätzen vorhanden ist, so ist Mannheim — auch von diesem Standpunkt aus — zu einem Bankplatz ersten Ranges geworden; denn laut Bericht der Handelskammer Münchens hat die Verfallzeit der Platzwechsel 1910 betragen: bei der Reichshauptbank 18 Tage, in Mannheim (ohne Ludwigshafen) 14 Tage, in Nürnberg 15 Tage, in Hamburg und in Frankfurt je 18 Tage. Die bei der Verfallzeit: In Berlin 8 Tage, München 11, Hamburg 18, Frankfurt 14, Mannheim (ohne Ludwigshafen) 13 Tage. Mannheim steht also hinsichtlich der Verfallzeit der Platzwechsel an 5., der Platzwechsel aber an erster Stelle unter sämtlichen Reichshauptstädten! Auch bezüglich der durchschnittlichen Größe des Wechsels steht Mannheim 1910 mit 6732 pro Platzwechsel mit an erster Stelle, übertroffen nur von Aachen mit circa 7100 M. und München mit 7065, auf gleicher Stufe mit Nürnberg (M. 6797).

Vom Giroverkehr ist zu erwähnen, daß Mannheim und Ludwigshafen mit 696 Girokonten an dritter Stelle steht unter sämtlichen deutschen Reichshauptstädten. Nur Berlin-Charlottenburg (891), Hamburg-Altona (1017) haben mehr Konten; mit Köln (608) steht Mannheim auf einer Stufe; denn zwei Konten mehr oder weniger spielen bei sieben Hundert wirklich keine Rolle. Was freilich die Qualität, die Bedeutung der einzelnen Girokonten anbelangt, sofern man die von diesen umgesetzten Mengen als Maßstab für ihre Notwendigkeit, so hat Mannheim auf diesem Gebiet noch Verschiedenes zu erreichen; denn die rund 700 Mannheim-Ludwigshafener Girokonten haben erzielt einen Umsatz von circa 7 1/2 Milliarden p.a. pro Konto entspricht. Die 693 Frankfurter Konten aber erzielten einen Umsatz von über 10 1/2 Milliarden, also M. 21,3 Millionen p.a. pro Konto. Das ist über das Doppelte des Mannheim-Ludwigshafener Durchschnitts. Noch höher war der Durchschnittsumsatz von München, wo auf 302 Konten 5,4 Milliarden, d. h. rund 27 Millionen pro Konto p.a. umgesetzt wurden. Auf ungefähr der gleichen Höhe hält sich der Hamburg-Altonaer Umsatz mit 35,8 Millionen. Hors Concours ist auch hier wieder die Reichshauptstadt, welche infolge Charlottenburg rund 60 Millionen pro Konto p.a. umsetzt und damit alles andere weit hinter sich läßt. Auch die Plätze Essen (10,6), Bremen (17,5), Dresden (16,4), Leipzig (14,6), Düsseldorf (12,7), Wülheim-Ruhr (12,5), Köln (12,3), Weidach (11,4) übertreffen Mannheim, das hier mit Nürnberg (10,0) erst an 13.—14. Stelle steht.

Mit kurzen Worten sei noch des Abrechnungsverkehrs der hiesigen Handelskammer gedacht, der erst vor wenigen Jahren geschaffen, sich zu einem Vergleich mit dem von Plätzen, an welchen er schon seit Jahren gebräuchlich ist, naturgemäß weniger eignet. Doch hat er sich gerade im laufenden Jahre, soweit es sich schon überblicken läßt, gut entwickelt und schloß sich im Ende Oktober auf M. 463 1/2 Millionen gegen nur M. 418,2 Millionen per Ende Oktober 1910. So hoffen wir denn, ein, wenn auch nicht erschöpfendes, so doch die Hauptachsen hervorhebendes Bild von der Bedeutung der hiesigen Reichshauptstadt und damit, wie wir schon eingangs behaupten zu dürfen glauben, von der Bedeutung der Stadt selbst gegeben zu haben.

Aus der Stadtrats Sitzung

vom 16. November 1911.

Die Notbeleuchtung im Osttheater soll in der Weise verbessert werden, daß die jetzige Hogenlampe vor dem eisernen Vorhang durch Glühlampen (Metallfadenlampen) mit durchaus selbständiger Batterie ersetzt wird; überdies sollen im Parterre über den seitlichen Ausgängen beim Steppert 2 Notlampen angebracht werden.

Ein Erlaß Sr. Ministeriums, des Innern wird zur Kenntnis gebracht, wonach von der endgültigen Einführung der den Städten in der Frage der Anleihenpolitik der Städte bekannt gegebenen Grundzüge solange abgesehen wird, bis sich die Städte hierzu geäußert haben werden.

Der Armenkommission hat ein Wohlthäter den Betrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, damit daraus die Anlage oder die Ausbesserung und Unterhaltung der den Armen zugewiesenen Kleingärten bestritten werden. Der Stadtrat begrüßt diese hochherzige Schenkung mit dem aufrichtigsten Dank.

Der Stadtratsbericht vom 12. Oktober 1911 enthält eine vergleichende Darstellung der tarifmäßigen Gehaltsbezüge der Mannheimer Straßenbahnangehörigen mit denen der Berliner Bediensteten. Hierin knüpfte er seine Erwähnung der Verhältnisse in der Presse, in welcher Vergleiche mit anderen Städten, insbesondere München, Nürnberg, Düsseldorf, Karlsruhe und Freiburg gezogen wurden, die bessere Verhältnisse Mannheimer anzuweisen hätten, wie Mannheim. Eine Prüfung an Hand amtlichen Materials hat ergeben,

(außer Adonn., Vorrecht C. hohe Preise): Gasspiel: Sigrid Arnoldson: Die Regimentstochter. Der Bajazzo. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, 20. (B) (mittlere Preise): Jar und Zimmermann. (Van Bett — A. Schauer a. G.) (Jar — A. Ludwig a. G.) Anf. 7 Uhr. Freitag, 24. (außer Adonn., Vorrecht D. hohe Preise): Gasspiel der Tänzerin Rita Sochetto. Neuaufrührung: Der Barbier von Sevilla. Anfang 7 Uhr. Samstag, 25. (C) (mittlere Preise): Der Wildschütz (Wenzel — A. Schauer a. G.) Anfang 7.30 Uhr. Sonntag, 26.: a. Maxime Heinrich von Alf. Anfang 11.15 Uhr. Nachmittags 5 Uhr (D) (hohe Preise): Tristan und Isolde.

Vorbereiten: Oden etc. 29. November: Rheingold. 1. Dezember: Madame Butterfly. Der Tanz. 2. Dezember: Lohengrin. Hilda. Landhäuser. — Schauspieler etc. 27. Nov.: Das Glas Wasser. 28. November: Die Räuber. 30. November: Hund der Saharinerinnen (Gasspiel Karl Wilhelm Müller). 2. Dezember: Charles Tontie (Gasspiel Karl Wilhelm Müller). 3. Dezember: Kätzchen von Heibronn (Nochm.). Don Carlos. Brand der Weidenhöfen (Uraufführung).

Im Neuen Theater: Sonntag, 19. November: Der Leibgardist. Anfang 8 Uhr. Dienstag, 21. November: 2. Akademie. Sonntag, 26. November: Der Warrer von Kirchfeld. Anfang 8 Uhr.

Theater-Notiz.

Wichtig eingetretener Hindernisse wegen muß die morgige Meist-Ratinee auf nächsten Sonntag, den 26. November verschoben werden. Sie findet dann im Thomanent statt. Die zur Ratinee am 19. November gelisteten Bilette wollen an der Tageskasse bis 24. November umgetauscht oder zurückgegeben werden.

Sonntag, den 19. d., finden folgende Vorstellungen statt: „Die Wallfäre“, bei ansehendem Abonnement. Beginn 8 Uhr. Die Vorstellung ist die bekannte. Musikalische Leitung: Arthur Kobanah. Im Neuen Theater zum ersten Male: „Der Leibgardist“, Beginn 8 Uhr.

daß die genannten Städte sämtlich mit Ausnahme von München niedrigere Gehalte bezahlen als Mannheim. Hinsichtlich des Inanspruchgenommenen trifft dies auch für München zu; der Höchstgehalt ist dort allerdings um 3 bis 400 Mark höher als in Mannheim, er wird aber erst nach 20 Dienstjahren erreicht und kommt deshalb gegenwärtig nicht in Betracht, da die Mannheimer Straßenbahn erst seit 1900 im Betrieb ist. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß a. B. der Mannheimer Schaffner in den ersten 24 Dienstjahren zusammen 1200 Mark mehr verdient als der Münchener, welcher 40 Dienstjahre zurücklegen muß, um diese Differenz durch die höheren Bezüge, die erst vom 25. Dienstjahr ab eintreten, wieder einzubringen.

Die Vereinbarung mit der Handwerkskammer wegen des Weizungs von Vergabung städt. Arbeiten, deren Gültigkeit abgelaufen ist, wird auf unbestimmte Zeit verlängert.

* **Stadtratswahl.** Wegen der am 28. November 1911 stattfindenden Eröffnung des Landtags wurde die Stadtratswahl, die für den gleichen Tag in Aussicht genommen war, auf Montag, den 27. November 1911, mittags zwischen 12 und 1 Uhr, anberaumt.

* Für den evangelischen Gemeindeabend, den Herr Stadtdiener Klein morgen Sonntag abend halb 8 Uhr im Evang. Gemeindehaus in der Sedanheimstraße für die Gemeindeglieder der Pfarrerei veranstaltet, werden Familienkarten zum Preise von 50 Pf. (nicht 40 Pf.) zur Deckung der Kosten ausgegeben.

* **Anfuhr von hiesigem Schlachtvieh nach Dürkheim.** Vom Stadtrat Dürkheim erhielt die Direction des hiesigen Schlacht- und Viehhofes die Erlaubnis zur Einfuhr von Schlachtvieh nach dem Landkreis Dürkheim unter der Bedingung, daß dasselbe vor der Abführung tierärztlich untersucht und ein Zeugnis über seinen einwandfreien Gesundheitszustand beigegeben wird.

* Eine seitliche Abdominalschmerzkrankheit führte zur Verabreichung der in der Oberen linken Seite Uterus. Tochter eines bei der Stadt beschäftigten Angestellten. Das Mädchen kam durch seine in einem hiesigen Oberstabskranzhaus als Patientin beschriebenen Mutter in Heilbrunn an dem in demselben Hause beschriebenen Verordnungsdatum, die sich nach Aufnahme des Mädchens in dem Krankenhaus. Um den Ursachen an sich zu forschen oder im anderen Falle hat eine reichliche Alimentsaufnahme vor und nach Alimentsaufnahme. Der Zustand, ein gutmütiger, harmloser Mensch, nicht nur sein Geist in der Nacht und Kanada, um den unangenehmen Folgen seiner Schmerzen zu dem Mädchen zu entziehen. Auf der Suche nach einem Entzündung fand sich in diesem auch ein Dienstmädchen, das im hiesigen Krankenhaus geboren wurde und der Frau ihr Kind überließ. Während dem das Mädchen halb Neut über seinen Schritt, oder es hing in ihm ein gewisses Mißtrauen gegen die Abdominalmutter auf. Da sich deshalb in die Wohnung, die ihm von letzterer bestrichen worden war, fand aber, daß es nicht möglich war, denn die Hausnummer war falsch. Die eigentliche Mutter meldete dem Vorfall auf der Polizei. Mittlerweile hatte die Abdominalmutter, welche die wirkliche Mutter gewesen war, die handeltüchtige Eintragung des Zeugnisses als ihr eigenes Kind bewirken wollen, indem sie anag, sie habe im hiesigen Krankenhaus in Heilbrunn geboren. Da die Papiere nicht da, konnte auch der Eintrag nicht erfolgen und die Behörde wandte sich deshalb an das hiesige Krankenhaus nach Heidelberg. Natürlich war man dort über die Geburt eines Kindes, für das nach den Büchern keine Mutter vorhanden war, höchst erstaunt, hier in Mannheim dagegen würde man ein Kind, das seiner Mutter fehlte, aus dieser Entzweiung ist die Kriminalpolizei hervorgegangen, daß es sich um ein und dasselbe Kind handle und ein beträchtlicher Betrag seitens des Mädchens vorliegen müsse, welches das Kind in Heidelberg geboren haben sollte. Es wurde dann auch in Dürkheim ein Kind gefunden und hat die Tat bereits eingeschanden. Der eigentlichen Mutter hatte die Verhältnisse angegeben, sie mochte das Kind für eine vermählte kinderlose Frau haben.

* **Winter im Schwarzwald.** Aus Todtnau wird uns unterm 17. d. gemeldet: Seit gestern Schnee und Frost es hier in ganz ungewöhnlicher Weise, so daß man in verschiedenen Schwarzwaldgemeinden bereits den Bahnschlitten bereit machen mußte. Auf dem Feldberg beträgt die Höhe des Schnees bereits 40 cm, so daß für Sonntag eine schöne Skibahn bereit ist, da es zum Schmelzen noch ziemlich kalt und eine Schneefmelze nicht zu erwarten ist.

* **Die Maul- und Klauenseuche im hiesigen Viehhof** gilt seit gestern mittag als erloschen. Der freie Viehtrieb von Schlachtvieh ist wieder gestattet.

* **Geißig gefährt?** Der in Mannheim wohnende frühere Weingutsbesitzer Hermann von Reußhild, der in seinem Prozesse gegen Landtagsabgeordneten Wörlich von Reußhild sein ganzes bedeutendes Vermögen verloren hat — er hatte von Wörlich ein unrentables Fohlenzuchtgeschäft in Oberbayern gekauft, wurde aber von der Zivilkammer des Landgerichts Frankfurt mit seinem Antrage auf Unzulässigkeitsklärung des Vertrages abgewiesen — ist infolge seines Verlustes in eine derartige geistige Verfassung geraten, daß nun gerichtliche Hilfe in der Untersuchung auf seinen Geisteszustand angeordnet wurde. Bei den Vorberhandlungen gegen Wörlich hatte er, auch den Notar Emmy von Reußhild beizieht. Er hatte die Weingutskasse gegen Hermann durch die Staatsanwaltschaft in Frankfurt erhalten lassen. Nach längerer Verhandlung vor der dortigen Strafkammer wurde der obige Beschluß gefaßt und die Verhandlung bis zum Eintreffen des Gutachtens angelegt.

Mannheimer Kunstvereine.

Der Ausschuss des Künstlerbundes Karlsruhe hielt nur über Sonntag an. — Bekannt wurden: „Güterwollen“ und „Schlafender Hirt“. Mit von Prof. Dora Thoma. Akademische Gesellschaft für Dramatik in Heidelberg. Am Montag, 20. November wird Alfred Waller von dem hiesigen Mannheimer in der akademischen Gesellschaft für Dramatik in Heidelberg über „Die Gesellschaft und die Gedächtnis“ sprechen.

Kunstkalender Gedel.

Im Kunstkalender Gedel (I. St.) ist von der jetzt hier postulierenden Malerin Emilie Schmalzer (München) das Bildnis von Frau A. B. angehängt.

Nationalitäten-Theater Münchener Künstler im Hofgarten.

Heute Sonntag den 19. November kann anderweitiger Verpflichtungen wegen am Abend keine Vorstellung stattfinden. Dagegen wird nachmittags 5 Uhr noch eine Wiederholung von Graf Pocci's „Gulistan“ veranstaltet und um 8 Uhr ist die Premiere der „Saubere Erde“. Münchener in 5 Akten (S. Vermandlungen von Graf Pocci, mit Musik von Sig. Trunk. Dießmal ein Verwandlungen und Figuren reiche Kind des Dichters wurde gelegentlich des Frankfurter Schachspiels öffentlich überhaupt nicht gegeben, sondern nur in einer Vorlesung für aradische Höfe des Frauenclubs. In der nächsten Sitzung aus dem Bestand des Nationalitäten-Theaters Münchener Künstler wirken darin mit.

Baden-Badener Theater.

Es wird uns geschrieben. Im hiesigen Theater gelangte Mittwoch abend Buccinis „Madame Butterfly“ als lebende Abonnement-Vorstellung zur Aufführung durch das Opernensemble des Karlsruher Hoftheaters. Das Werk ist hier schon gegeben worden, aber die Besetzung hatte durch die Abgabe von Frau Eise Tuchs an vom Hof- und Nationaltheater Mannheim die Titelfolle übernommen hatte. Es wurde nach jedem Akt durch großen Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

Das Vermächtnis eines Zeitungsmannes

In seinem Testament hat der in diesen Tagen verstorbenen amerikanische Zeitungsmann und Besitzer der „Welt“,

* **Diebstahl einer Geige.** Einem Musiker aus Mainz wurde in einem hiesigen Restaurant eine Geige im Werte von 200 Mark gestohlen. In der Gesellschaft des Bestohlenen befindet sich zwei andere Musiker, die des Diebstahls verdächtig sind.

* **Zu dem Einbruchdiebstahl,** von dem wir gestern abend berichteten und der im Hause Lattenfallstraße 7 ausgeführt wurde, ist noch mitzuteilen, daß das Einbruchpaar noch gefahren verhaftet wurde.

* **Aus Ludwigshafen.** Heute früh kurz vor 6 Uhr sprang der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Walter Dörfer aus Ludwigshafen am Bahnhof auf dem Dannebergweg, der sich schon in der Fahrt befand, flüchtig ab und wurde von ihm überfahren. Er war sofort tot.

Das Erdbeben in Mitteleuropa.

In Baden.

In Ergänzung unserer früheren Mitteilungen tragen wir noch folgende Meldungen über das Erdbeben, soweit Baden davon betroffen wurde, nach:

□ **Landenbach, 18. Nov.** Die heftige Erderschütterung wurde heute nacht 10 1/2 Uhr auch hier verspürt. Die Erschütterung, die circa 7 Sekunden dauerte, wurde namentlich durch Klirren der Fenster und Oefen etc. wahrgenommen. Im ersten Moment glaubten die Bewohner, es wäre jemand Fremder in dem Zimmer oder es sei ein schillerndes Fahrzeug auf der Straße vorbeigefahren, bis sich die Leute gegenseitig aufmerksam machten.

□ **Konstanz, 17. Nov.** Der etwa 4 Sekunden andauernde heftige Stoß ging nach der Konst. Stg. von Osten nach Westen. Wer in den Häusern sich befand, verspürte plötzlich ein heftiges Zittern, dem ein wellenförmiges Fortbewegen folgte. Ein hartes Stoß, ein teilweises Krachen in den Wänden, Decken, Giebeln und sogar in den Grundsteinen der Häuser und das Ereignis war vorüber. Das Krachen der Straßen ließ erkennen, daß der Erdstoß einzelnen Häusern bis mittelwärts bei Trümmern von einstürzten Kaminen und Giebeln, heruntergefallenen Fensterrahmen und Fensterbrüstungen, in den Wohnungen vom Plaque gerückt. Möbelstücke, herabgefallene Decken, zerplatzene Spiegel, zerstörter Kleingehäusrat und ähnliche Dinge geben Kunde von dem Naturereignis. Der gesamte Gebäudeschaden läßt sich nicht abschätzen, aber soviel steht fest, daß fast jedes Haus irgend etwas abgenommen hat, sei es auch nur ein Nix, eine Verdrängung des Daches oder sonst etwas. Die Panik, die das Erdbeben mit sich brachte, war enorm, so besonders im Stadttheater, wo gerade der letzte Akt der „Polnischen Wittwen“ gespielt wurde. In wenigen Minuten war das Theater leer. Eine neue Panik entstand, als der Telegraph von Jürich aus die Meldung brachte, daß gegen 1 Uhr ein zweiter Stoß zu erwarten sei. Viele wogten auf die Nachricht hin nicht mehr, in ihre Wohnungen zurückzukehren und wer sich noch in der Wohnung befand, zog es vor, ebenfalls ins Freie zu gehen. So kam es, daß in der Straßen-Tausende von Menschen sich ausbilden. Teilweise ganze Familien mit dem notwendigen ihrer Habe. Momentlich die großen freien Plätze, Markthalle, Fischmarkt, Bobandplatz und vor allem das Obere waren Sammelplätze ängstlicher Menschen. Eine Verabingung der Bevölkerung trat erst ein, als gegen halb 3 Uhr morgens von Heidelberg aus die Nachricht eintraf, daß nach den Beobachtungen auf der dortigen Erderschütterung weitere Erdstöße nicht mehr zu befürchten seien. Wirklich suchten unter den vielen Menschen die unglücklichsten Verdrüßte über die Schäden und Verluste an Menschenleben, die das Erdbeben an anderen Orten verursacht habe. So wurde gemeldet, daß in Freiburg über 40 Tote gemeldet wurden seien, in Mannheim sei die Zahl der Toten auf 100 geschätzt. An der rheinischen Seite wurde ein Steinhaus heruntergeworfen, an dem Oberbau wurden große, kostbare Mischelecken. Kommunikations-erfolgte in der Kolonne, am Hotel Stadt, am Hotel Vorstadt und Döbels Haus, ferner an einer Reihe von Privatgebäuden. Der Besitzer von Schloss Gottlieben, Herr Baron von Fabrice, teilte mit, daß er schon verschiedene Erdbeben mitemacht habe, aber keines mit solchen eigenartigen Nebenwirkungen. In seinem Schloß seien Wunden, deren Verheilung noch Offen nach Westen gingen, stehen geblieben, während eine andere Uhr, die aufgezogen war, aber abfällig zum Stillstand gebracht wurde, zu gehen anfing. Herr Privatier August Meuler ist heute nacht am Verfalltag verstorben. Der Verfalltag erfolgte nach Schrecken über das Erdbeben. Die Beobachtungen am 18. November sind folgende: Am Obere steht aufstehen große Lächer und Risse. Auf der Markthallenfront ist die wohl 20 Meter hohe und 4—5 Meter große Felsfackel der „Rohr“ abgefallen, die sich beim Aufstoßen auf Wölfer in ihre Einzelteile auflöste, so daß Krume und Rinde weit umherlagen. Der Decuss hat im Winter, die großen eisernen Hängel waren wie Papier umgeworfen. Auf der Seite nach dem Obere, kostbare Holz- und riefen Reichsüberbleibsel, dessen Mangel eine Spannweite von 5 Meter haben, ebenfalls zerbrach, sowie der Arm der „Telegraphie“, die in der Hand des Windel gepanzerter Blühe hält. Die Natur selbst blieb stehen. Wie groß die Macht des Auf-

Joseph Pulitzer, eine Reihe anständlicher Schenkungen gemacht. Sein Kommerzienrat erhält 400 000 M., und der Columbia-Universität sind zur Gründung einer Journalistenschule 4 Millionen Mark überwiesen worden. Wenn sich die Schule nach dreijährigem Bestehen bewährt, sollen ihr aus dem Nachlass Pulitzer's noch weitere 4 Millionen zufließen. Ein Teil der Zinsen dieses Kapitals dient zur Stiftung von jährlichen Preisen und Auszeichnungen an verdienstvolle Zeitungen, Journalisten und Schriftsteller. So soll jedes Jahr die Zeitung, die dem Lande und der Öffentlichkeit am besten gebient hat, eine goldene Medaille im Werte von 2000 Mark erhalten. Ein jährlicher Preis von 2000 M. ist für den Verfasser des besten Leitartikels, der in einem amerikanischen Blatte veröffentlicht ist, angesetzt. Für die beste Redaktionsleistung sind ebenfalls 2000 M. Prämie vorgesehen. 4000 M. werden jährlich ausgesetzt für die besten Vorschläge zur Entwicklung der Journalistik. Die drei Reichsten und begabtesten Schüler der Schule, die am Schluß des Jahres das Examen mit besonderer Auszeichnung bestanden haben, erhalten je 6000 Mark für eine Reise nach Europa zum Studium des europäischen Zeitungswesens und der lokalen Verhältnisse der alten Welt. Ferner sind folgende, jährlich zur Verteilung kommende Preise vorgesehen: je 4000 M. für den besten amerikanischen Roman, das beste amerikanische Theaterstück, die beste amerikanische Biographie, 8000 M. für das beste amerikanische Geschichtswerk, usw. Außerdem soll ein Zehntel des Reingewinns aus den Pulitzerischen Zeitungen jeweils an die Redakteure ausgeschüttet werden; man läßt die Höhe dieser Gewinnbeteiligung auf jährlich rund eine Million Mark.

Die reichsdeutschen Künstler und die intern. Kunstausstellung in Rom.

Aus Berlin wird uns telegraphiert: Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: In einer römischen Meldung wird darauf hingewiesen, daß auf der internationalen Kunstausstellung in Rom kein reichsdeutscher Künstler durch einen Preis ausgezeichnet worden sei. Dazu ist zu bemerken, daß die deutsche ebenso wie die

Hoch war, kann man daraus ersehen, daß Scher von fast 1 Meter Tiefe ausgehört wurden.

14. Karlsruhe, 17. Nov. Das heftige Erdbeben, welches Donnerstag abend 10.27 Uhr ganz Süddeutschland, vor allem aber unsere badische Heimat, heimgesucht und vielfach neben dem großen Schaden erhebliche Beschädigungen hervorrief, steht größtenteils im Vordergrund allen Interesses. Nach Mitteilungen der Heidelberg Erdbebenwarte legte der erste Stoß um 10 Uhr 5 Minuten 10 Sekunden ein und dauerte 7 Minuten. Der Seismograph zeigte in der Nacht noch weitere 7 Stöße an. Beim ersten Stoß stürzte der Seismograph um, er wurde natürlich sofort wieder aufgestellt und schrieb noch eine halbe bis drei Viertel Stunde weiter. Auch der Erdbebenapparat in der Karlsrüher Hochschule legte sich bei den stärksten Bewegungen ganz um. Der Apparat zeigte Ausschläge in Stärke von 10 Zentimeter. Die Erdstöße sind in allen Teilen Badens beobachtet worden, nur traten sie nicht überall mit der gleichen Festigkeit auf. In Säckingen erhielten zahlreiche Häuser Misse, sämtliche Möbel stoben umher. — In Freiburg wurden die 3 Erdstöße deutlich unterschieden. In der Döbersen floßen Ziegel auf die Straße und die aufgeschreckten Vögel flatterten unruhig umher. Auf dem Freiburger Münsterurm war die Erschütterung derart gewaltig, daß der diensttuende Wächter mit elementarer Wucht an das Geländer geworfen wurde, wo er sich festhalten mußte, um nicht in die Tiefe geschleudert zu werden. Der andere Wächter wurde aus dem Bett geworfen. Beschädigungen hat der Münsterurm aber nicht erlitten. Hier wie an anderen Orten wurde gegen 12 Uhr ein zweiter starker Stoß und gegen 4 Uhr morgens eine erneute leichte Erschütterung wahrgenommen. — In Donaueschingen stürzten mehrere Kamine ein, ebenso auch im Schloß Hellenberg. Ueber die Wirkungen des Erdbebens in Karlsruhe haben wir schon berichtet. In verschiedenen öffentlichen Lokalen wurde von dem Beben überhaupt nichts verspürt. Schaden wurde hier nicht verursacht. Im Hoftheater und heute vormittag eine Untersuchung statt, um festzustellen, ob die Erdstöße das Gebäude irgendwie beschädigt hätten. Es wurde aber nirgends irgendwelcher Sachschaden angetroffen. Obgleich der große Kronleuchter hin- und herschwang, so daß die Kristallverzweigungen klirrten, ist auch in der dreifachen Vertiefung nicht die geringste Spur einer Beschädigung entdeckt worden. Die Verankerung des Kronleuchters an drei Stahlreifen ist übrigens derart stark, daß nach menschlichem Ermessen in Herabstürzen ausgeschlossen erscheint. Auf der Bühne hatte man überdies von dem Beben gar nichts verspürt. Merkwürdige Erscheinungen traten bei dem Erdbeben unter der Tierwelt ein. Es wurde bemerkt, daß sonst folglose Hunde eine lebhaftere Beweegung zeigten. So wird aus Karlsruhe berichtet, daß dort nach dem Erdbeben ein Sperling an ein hellerleuchtetes Fenster flatterte und sich am Fensterkreuz festzuhalten suchte; in Stuttgart flog einem Passanten ein Sperling auf die Schulter und blieb dort einige Sekunden anhänglich sitzen. Die Tiere suchten ohne Zweifel Schutz bei den Menschen.

Aus der Folge, 17. Nov. Erdbeben in der Pfalz sind eine Erscheinung, die man hier stets beobachten kann, zumal an der relativen Stärke, wie gestern abend, wo in vielen Orten die Leute entsetzt auf die Straße brangen, um dem drohenden Einsturz des Hauses zu entgehen. Wenn man sich an ein ähnlich starkes Beben erinnern will, muß man in der pfälzischen Chronik schon ziemlich weit zurückblicken; denn was in den letzten zehn, zwanzig Jahren hier und da beobachtet wurde, das waren erheblich weniger auffällige Erschütterungen des pfälzischen Erdbodens. Allerdings mit einer Ausnahme, denn das unterirdische Donnerrollen, das am Vormittag des 30. August 1911, also vor etwa einem Vierteljahr in dem ganzen Pfälzer Westrich und zum Teil auch in der Vorderpfalz (bei Oberhofen) gehört wurde, mag schon als auffälligere Erscheinung gelten. Eine eigentliche Erklärung für dieses Phänomen ist bis heute nicht bekannt geworden. Im Gebiet des Oberrhein und Oberrhein sind Erschütterungen der Erdkruste infolge Berg- und Erdrutsch nicht gerade etwas ungewöhnliches. Aber in der Vorderpfalz liegen die Dinge anders. Da stehen manche angestrichelte Gemäuer immer, wenn die Erde etwas bebt, der alte pfälzische Vailan, der Becksteinopf bei Forst, löst sich wieder aufbrechen und nach dem Vorbild seines noch nicht zur Ruhe gekommenen schilfischen Kollegen Actna die Weinberge der Gaardt mit glühender Lava überziehen. Der Forster Becksteinopf ist als Eruptionsschlupf eines alten erloschenen Vulkans zu denken, der durch den Bundschuhstein und die älteren Formationen zu dessen Dord herabführt. In der Rheinebene sind infolge geologischer Rückschlüsse der einseitigen Einsenkung schon wiederholt Erdbeben beobachtet worden, z. B. bei Langenlonsel und Großgerau. Ueber den alten Forster Vulkan plauderte Friedrich Blunt 1838: „Wir sind in Forst, das die Blum; der Pfälzer Weine liefert. Man will aus der Struktur der nahen Berge und aus dem schwarzen Gestein auf einen andern, erloschenen Vulkan schließen, ich meine aber, er brennt noch, und die Feuergeister schmelzen da unten lauter Gold, und foden von goldenen Blumen und von dem in den Boden gesunkenen Golde der Sonnenstrahlen den würzigsten Trank, und die Reben treiben ihre Trauben hinab und fangen ihn gierig auf.“ Im übrigen ist es erklärlich, weshalb die Stadt Neustadt bei Erdbeben von jeder Seite gut wegkommen ist. Wird doch in Neustadt an der Gaardt, nach dem Volksglauben wenigstens, die Erdstöße geschmiedet, sobald hier alles besonders glatt abgeht. Das schone Pfälzer Land ist diesmal wieder glimpflich weggekommen. Das freut man sich und bespricht das neue Ereignis neben beim Schmökchen Pfälzer — Feuerwein.

Stuttgart, 17. Nov. In Stuttgart hat eine Frau aus Schred über das Erdbeben einen Verstoß erlitten, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. Besonders stark war das Erdbeben in der Gegend von Balingen und Dödingen. Es

französische und die englische Abteilung sich Her Wettbewerb gestellt hatte. Danach kam die Verteilung von Preisen an die ausstellenden deutschen Künstler nicht in Frage.

kleine Mitteilungen. Die Kammerjungferin Schabel-Scherer von der Dredeuer Hofoper ist todt, wie aus Mitteilungen wird, unter glänzenden Bedingungen für eine Balkontournee engagiert worden, die vom Januar bis März dauern und sich bis Athen und Cairo erstrecken wird. Bisher wird die gelehrte Künstlerin ihre zahlreichen Verpflichtungen abwarten; auch in Mannheim wird sie aufzutreten.

In Frankfurt a. M. wurde Otto Landmanns Orationarium „Die deutsche Welt“ durch den Rätlichen Gesandten unter der Leitung von Karl Schwarz mit bestem Erfolge aufgeführt. Der anwesende Komponist und der Dirigent wurden sehr gefeiert.

Der landwirtschaftliche Klub von Prof. Heinrich Haffelkamp wird im Hauptverein Mannheimer (Augsburger) in am 12. Dezember zur Vereinerung gelangen. Der über 100 Nummern umfassende, illustrierte Katalog erscheint binnen Kurzem.

Musikabend Samst.

Im Mannheimer erstente Frederic Samond seinen Abend nicht ohne zehrende, aber seine Beethoven-Gemeinde durch seine anspruchsvollen Werke. Der Künstler, welcher im vorigen Jahre auch Köln und Göttingen in sein Programm aufgenommen hatte,

wurden über zwanzig Erdstöße gezählt; der letzte heute nachmittag 1/2 Uhr. Bei Obingen ist ein Eisenbahnwaggon ins Rutschen gekommen. Im Elektrizitätswerk in Lautlingen ist nach dem „Merkur“ durch Kurzschluss infolge des Erdbebens Feuer entstanden. Das Anwesen brannte nieder.

Järich, 17. Nov. Auch auf den höchsten Bergstationen der Schweiz ist die Erschütterung von Donnerstag abend deutlich wahrgenommen worden. Auf dem Observatorium des Säntis (Appenzellerland) konnten die Schwingungen der Geräte noch sechs Minuten nach der Erschütterung festgestellt werden. Im Urnerland war das Erdbeben von Wippen begleitet. Im Oberland lösten sich Steinlawinen.

Paris, 17. Nov. Das Erdbeben der vergangenen Nacht ist besonders in Ost-Frankreich verspürt worden. In Langres, Pontarlier und Macon wurden zwei Stöße verspürt. Der erste dauerte drei Sekunden, der zweite zehn Sekunden. In Langres und Epinal stürzten die Leute auf die Straße. In Chalons-sur-Saone wurden Lampen umgeworfen und Möbel von ihrer Stelle gerückt. Das Gemäuer der Unterpräfektur erhielt einen Riß.

Das Erdbeben in der Schweiz.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ schreibt: In unserem schweizerischen Alpenland sind wir von stärkern Erdbeben in Laufe der Zeiten des östern berührt worden. Als eines der heftigsten in unserm Lande ist dasjenige von Basel im Jahre 1356 zu verzeichnen. Am 18. September 1356 schlugen in Zürich infolge eines Bebens die Glocken an, bei Mumentee wurde aus gleicher Ursache ein Schiff an das Land geworfen und in Unterwalden verschiedene Kapellen zerstört. Bekannt ist aus dem letzten Jahrhundert namentlich das große Biberbeben im Jahre 1855, das auf einem Gebiet von 30000 Quadratkilometer sich fühlbar machte. In Zitteln allein wurden damals ungefähr 140 Stöße empfunden.

Nach den von 1880-1900 gemachten seismologischen Beobachtungen in der Schweiz sind in diesen dreißig Jahren nach den Zusammenstellungen von Prof. Kröh nicht weniger als 231 Erdbeben oder hebenartige Erschütterungen beobachtet worden, davon 26, die ihrer Entstehung nach in unser Land selbst fallen, und 196, die von ausländischen Beben herrühren. Auch das gegenwärtige Beben ist voraussichtlich eines von denen, die sich von anwärts herein verpflanzten.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender.

Samstag, 18. November. Großh. Hof- und National-Theater, 7 1/2 Uhr. Reich-Julius 4. Abend: Prinz Friedrich von Oeben. Varieties-Theater Münchener Künstler. Versammlungssaal Kofengarten, 8 Uhr. Das Entschlossene, 8 Uhr: Premiere. Die Janberge. Apollo-Theater, Täglich 8 Uhr. Das November-Programm mit Zerstörer Schiller etc. Cafe-Restaurant D'Alsace: Solisten-Kapelle Rüd., Grammophon-Konzerte. Im Escadéro ab 11 Uhr: Auktionen erstklassiger Kabaret-Kräfte. — Jeden Sonntag 9 Uhr: Max-Kabaret im Goldsaal. Apollo-Theater, 4 Uhr: Durch die Röhrenwelt, Künstler-Wärden-vorstellungen. Italien-Theater, Moderne Lichtspiele. Saalbau-Theater, Kinematographische Vorstellungen. Lichtspielhaus, Mittelstraße 41. Kinematographische Vorstellungen. Bioscope-Theater, H 6, 10. Kinematographische Vorstellungen. Kaiser-Panorama: Amerika. Hofkutschbahn, Sportplatz. Hofkutschbahn bei Konzert. Café Bäder, Täglich Künstler-Konzerte. Café Dandel, Täglich Konzert: Damen-Orchester Preceles. Café Karl Dreher, Täglich Künstler-Konzerte. Café Brühl, D 2, 4. Jeden Donnerstag u. Sonntag Künstlerkonzerte. Café Waldsee, O 1, 4. Täglich Künstler-Konzerte. Wilder Mann, N 2, 13. Konzert Damen-Orchester Flora. Konzerthaus Stern, K 1, 4. Täglich Sächsisches Volkstheater-Enteubel Dramen. Bernhardsplatz, 18, 19, 20. Nov. Jahrmarsch zu Gunsten des Vereins Frauenwohl.

Vergnügungen.

Im Bioscope-Theater H 6, 10, werden von heute ab wieder zwei große, äußerst spannende Schlager vorgeführt und zwar: „Dr. Gar el homo — Der Orientale“, größter Detektiv-Schlager der Saison! Sensationeller Sprung eines Detektivs von einer Brücke auf einen fahrenden Eisenbahnzug. Vorführungsdauer ca. 1 Stunde. — Außerdem ein äußerst wirksames Sozialdrama, welches sich „Waldens Liebesroman“ betitelt. Die Vorführung dauert 1 Stunde. Da diese beiden Attraktionen und außerdem 6 weitere Nummern nur 3 Tage gezeigt werden, verläume Niemand, die genussreichen Vorstellungen, welche am Samstag und Sonntag bereits um 2 Uhr beginnen, zu besuchen.

Sportliche Kundschau.

Kasospiele.

Der Verein für Kasospiele Mannheim stellt am kommenden Sonntag wieder folgende Mannschaften ins Feld: 1. Mannschaft (Lomb. 95 u. Minerva) gegen 1. Fußballklub Vorheim 1 auf dem Sportplatz bei der Brunnerei, Beginn 8 Uhr. Liga-Mannschaft (Nien) gegen Germania Sudwesthofen auf dem Sportplatz am Vulkanpark, Beginn 9 Uhr. Reicremanufaktur gegen Olympia Darmstadt in Dornbach, 2. Liga-Mannschaft (Union) gegen Acadia in Ludwigsfeld, Beginn 8 Uhr. 2. Mannschaft gegen Olympia-Sportfreunde Mannheim auf dem Sportplatz bei der Brunnerei, Beginn 8 1/2 Uhr. 2. Mannschaft gegen Acadia 2 Fußballklub auf dem Sportplatz bei dem Vulkanpark, Beginn 1 Uhr. 3. Mannschaft gegen Acadia in Altdorfheim, Beginn 7 1/2 Uhr. 4. Mannschaft gegen Sportverein Waldhof 2 in Waldhof, Beginn 1 Uhr und die Verein-Mannschaft gegen H. H. Platz Ludwigsfeld in Ludwigsfeld, Beginn 10 Uhr. Das meine Interesse dürfte das Spiel gegen Vorheim 1 für sich in Kalherheim nehmen. Das Vorheim ist auch dieses Jahr in vorzüglichem Form befindet, obwohl kein Sieg gegen den an der Spitze der Ligatabelle des Süddeutschen Bundes verdrängte sich diesmal ausschließlich auf Beethovens, den Lisians, deren unerschöpfliche Werke er wie kein zweiter nachempfunden, nachzuhören weiß, daß sie, ihre ganze himmlische Kraft auszuhandeln, erbauen, trösten, beglücken.

Das Programm enthält neben drei Sonaten, der Es-dur Sonate op. 81a, der C-dur Sonate mit ihrem stimmungsvollen Adagio und der großen C-moll-Sonate op. 111, die G-moll-Sonate op. 77 und dem Jahre 1911 und zwei kleinere nicht allseitig gekannte Stücke, die F-dur-Variazionen op. 34 und ein Andante favori. Wie der einseitige Künstler diese Werke zu beleben wohnt, läßt sich eigentlich in Worten nicht beschreiben. Seine kraftvoll mäßliche Art, die auch eine Geduld nicht vermindert, wo es sich um musikalische Charakteristik handelt, das etwas ungemüht Großartiges. Diese Pflicht der Harmonik, bei der auch nicht das kleinste Motiv unberührt bleibt, ist unvermeidlich. Ganz prächtig wurden die F-dur-Variazionen gespielt, deren jede in einer anderen Tonart steht. Die postivste Darstellung C-dur-Sonate bewies, daß dieses von Mozartscher Spielweise übertrifft Wert zu berechtigt zu verzeichnen ist, wenn auf dem Programm anderer Pianisten erscheint. In der großen C-moll-Sonate endlich fand der Künstler eine seinem eminenten Können entsprechende Aufgabe. Ungeheim tragfähig wurde das Werk gelehrt. Wädig geschickt sah das Andante an uns vordere, und in der mittleren und ligierten durch die reichhaltig durchgeführten Arietas leitete die Klarheit der Melodie, die unerschöpfliche Tiefe der Ausprägung und die bewundernde und überlegende Kunst der Darstellung nochmals in schöner Weise. Der Abend beendete für die Oper einen Kundgenuß herrlicher Art.

Süd- und Deutschen Meister Karlsrüher Fußball-Verein. Nicht viel weniger interessant dürfte sich das Vokalspiel gegen Germania Sudwesthofen gestalten.

Sandhofen, 17. Nov. Kasospiele. Am kommenden Sonntag werden sich auf dem Sportplatz an der Karlsruher Wäldhof die 1. Mannschaft des Sportvereins Mannheim-Waldhof und diejenige von Waldhof Sandhofen gegenüberstellen.

Wäldhof-Rennen in der Kaiser-Stadthalle. Am Sonntag, den 19. November, nachmittags 3 Uhr, nimmt das Rennen seinen Anfang. Herr Kommerzienrat Karl Opel wird als Starter fungieren und die 20 Fahrer auf die lange Reise schicken. Es gehen folgende Fahrer an den Start: 1. Paul Kombe, Paris; Eracht De Doc, Paris; 2. Jakob Med, Düsseldorf; Albert Gidholl, Düsseldorf; 3. Will. Joeh, Damburg; Jean Weich, Frankfurt a. M.; 4. Georg Barth, Mainz; Aug. Kraft, Straßburg; 5. Willi Höpner, Ludenwalde; Willi Suden, Hamburg; 6. Jean Esler, Köln; Jakob Esler, Köln; 7. Albert Dubiel, Wiesbaden; Robert Hodel, Wiesbaden; 8. Jean Kofessen, Köln; Karl Wilde, Köln; 9. Eracht Obermeier, Hannover; Paul Scherhoff, Köln; 10. Hans Ludwig, Söthenheim; Theo Wannemacher, Wiesbaden. — Die 125 Meter lange und 4 Meter breite Holzbahn wurde bei dem Training der einzelnen Fahrer als äußerst schnell bezeichnet, was spannende und interessante Kämpfe stattfinden werden. Jeden Tag nachmittags 3 Uhr in neuer Start. Während der Rennen konzertiert die gesamte Kapellberg-Kapelle.

Aus dem Großherzogtum.

Gränfeld, 17. Nov. Das Feuer brach um halb 11 Uhr aus, unmittelbar nachdem der erste starke Erdstoß verspürt wurde. Man bringt die Entstehungsurache daher mit dem Erdbeben in Zusammenhang. Das Feuer brach in 2 Scheunen mit Nebengebäuden aus. Trotz angelegentlicher Tätigkeit der Feuerwehren (auch die von Gerlachheim und Weiskirchen) waren am Brandplatz erschienen) fielen dem verbererenden Element insgesamt 7 Wohnhäuser und 6 Scheunen, sowie mehrere Anwesen zum Opfer. Die Namen der Geschädigten sind: Johann Dürr, Michael Kuhn, Franz Spengler, Andreas Wähert, Adrian Dambberger, Karl Umminger und Georg Endres. Das Feuer wüthete bis heute morgen 6 Uhr ununterbrochen und konnte erst in den Morgenstunden auf seinen Dord beschränkt werden. Die Abgebrannten sind größtenteils versichert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frier, 18. Nov. In Eilenschmitt strakte bei dem Neubau des Schlosses Bergfeld die Besondere ein und begrub 3 Arbeiter. Einer blieb tot. Zwei wurden verletzt, zwei wurden schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt.

Reims, 17. Nov. Der Gezirte Deichamps, der angeklagt war, ein Maschinengewehr gestohlen und an Deutschland verbracht zu haben, wurde vom Schwurgericht zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Paris, 17. Nov. Heute trat der Internationale Anti-Freimaurerliga zusammen. Vertreten sind 18 Staaten, besonders Deutschland zahlreich.

Gehepoint (Quebec), 18. Nov. Die norwegische Barke Antigna, die im Martiruber an der Gasparüste Ladung nahm, ist in der Nacht bei schwerem Sturm gestrandet und gänzlich wrad. Von den 21 Mann der Besatzung sind 18 angekommen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.) Der Kampf in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 18. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Seit 6 Wochen befinden sich 3500 Formen in der Metallgießerei Berlins im Ausstand. Der Streik ist bekanntlich ganz plögl chentstanden. Man hatte bis jetzt noch gehofft, daß die bestehenden Differenzen zwischen den beiden Teilen beseitigt werden würden, zumal die Arbeitgeber in Bezug auf Arbeitszeit und Lohnfrage nennenswerte Zugeständnisse machten. In einer Massen-Versammlung erklärten jedoch die Führer der Arbeiter, daß die Bewilligungen nicht weit genug gingen und der Streik wurde beschloßen. In dieser Woche hat der Streik auch auf die Dreher übergriffen. So haben 600 Dreher der Turbinen-Abteilung der W. E. G. die Arbeit niedergelegt und weitere Arbeitseinstellungen sind erfolgt. Mit diesen Tatsachen hat der Verband Berliner Metall-Industrieller gestern sehr eingehend beschäftigt und das Ergebnis der Beratungen wurde in folgender Resolution zum Ausdruck gebracht: „Die außerordentliche Hauptversammlung Berliner Metall-Industrieller hat im Interesse der seit 6 Wochen vom Streik betroffenen Gießereibetriebe einstimmig beschloßen, wegen der von dem Metallarbeiter-Verband veranfaßten Sympathieactis sowie wegen Mangels an Guß am 30. November 1911 nach Schluß der Arbeitszeit 60 Prozent ihrer Arbeiterschaft zu entlassen. — Im ganzen sind etwa 100-120 000 Arbeiter in den Berliner Metallfabriken beschäftigt, die zum allergrößten Teile dem Metallarbeiter-Verband angehören. Die Metallindustrie würde also, wenn der Beschluß einer Entlassung von 60 Prozent ihrer Arbeiter zur Ausführung kommt, vor die Tatsache gestellt sein, daß am 30. November d. J. rund 70 000 Arbeiter ausgespart sind. Es ist indessen nicht ausgeschlossen, daß es zu Verhandlungen zwischen beiden Parteien kommt und daß es dem Enigungsamt der Stadt Berlin auch hier gelingt, eine Basis zur Verständigung zu schaffen. Die Frage, was der Metallarbeiter-Verband tun wird, läßt sich noch nicht beantworten. Der Verband, dessen Zentrale sich in Stuttgart befindet, zählt jetzt über 500 000 Mitglieder, aber seine finanziellen Mittel sind pro Kopf nicht sehr hoch und durch die Aussperrungen in Sachsen, Thüringen usw. geschwächt. Aus den Kreisen der Generalkommission (Vorsitzender Reichstagsabgeordneter Veit) verlautet wiederholt, daß man vor den Reichstagswahlen jedem Mißverstreck aus dem Wege gehen wolle.“

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Tripolis, 17. Nov. (Agazia Stefani) Dreitägige Regenflüsse ließen den Uedmedjenit anschwellen. Der Fluß, der einen großen See bildet, schwemmte ital. Schanzgräben weg. Die Wassermassen strömten durch die Stadt zum Meer. Die Truppen sind genötigt, zurückzugehen und Postenlinie hinter Bumeletana aufzustellen.

Berlin, 18. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Tripolis wird gemeldet: Das auf dem italienischen linken Flügel kürzlich gewonnene Kilometerterritorium ist am Sonntag Mittag nach einem heftigen Gefecht von den Türken zurückerobert worden, weil die Italiener dort beim Vordringen eine Lücke von mindestens 300 Meter gelassen hatten. Diese hatten die Araber benutzt, sie waren in die italienische Linie eingebrungen und hatten sich dort eingenistet. Von Cypernern, Bäumen und Gartenmanern beschossen sie die italienischen Bedungen von rückwärts. Am Montag und Dienstag herrschte Ruhe. Beide Parteien sind übermädet. Stürmender Regen hindert die Operationen. Die Cholera hat nach dem Wettersturz nachgelassen.

Herbstberichte.

dt. Offenburger, 16. November. Der Tabakverkauf ist in vollem Gange. In Goldlöcher wurden die Sandblätter für 28-30 M. per Zentner, die Tabakgruppen für 32 M. der Zentner verkauft.

Volkswirtschaft.

Stadt dem Geschäftsbericht ergab das Betriebsjahr 1910/11 einen Rohgewinn von M. 321 453 gegenüber M. 272 045 im vergangenen Jahre. Nach Abzug von M. 111 250 (102 880) für allgemeine Unkosten, M. 22 946 (24 809) für Zinsen, M. 7531 (13 252) für Verlust an Ausständen und M. 82 800 (81 055) für Abschreibungen, zusammen M. 224 527 (222 037), verbleibt ein Reingewinn von M. 96 926 (50 008), welche Summe sich zuzüglich des vorjährigen Vortrages mit M. 19 056 (20 268) auf M. 115 981 (70 176) erhöht.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 17. Nov. Umlage bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 208 1/2. Berliner Handels-Gesellschaft 108.25. B. pr. Banque Ottomane 190. B. pr. Mittelsächsische Kreditbank 121.50. B. pr. Eisen- und Stahlbank 118.40. B. pr. D. Nat. Bank 140.00. B. pr. Diskontokommandit 120.25. B. pr. Staatsbahn 156.50. Lombarden 20 1/2. P. 1/2. G. Baltimore u. Ohio 106 1/2. S. G.

Produkte.

Table with columns for 'Kurs vom 16.', 'Kurs vom 17.', 'Kurs vom 18.', 'Kurs vom 19.', 'Kurs vom 20.'. Rows include various commodities like 'Weizen rot', 'Weizen weiß', 'Mais', 'Rohrzucker', etc.

Wasserstandsberichte im Monat November. Regenfälle vom Rhein: 13. 14. 15. 16. 17. 18. Bemerkungen: 17. Nov. Reg. 7" 750.4 9.6 S 4. 17. Nov. Mittg. 2" 745.6 11.8 S 2. 17. Nov. Abds. 3" 743.8 9.2 S 2.

Table titled 'Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.' with columns for 'Datum', 'Zeit', 'Barometrischer Stand', 'Lufttemperatur', 'Luftfeuchtigkeit', 'Windrichtung', 'Windstärke', 'Niederschlag', 'Witterungsbeobachtung', 'Bemerkungen'.

Witterungsbericht. Aberrnittel von der Amtlichen Witterungsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im Internationalen öffentlichen Verkehrsverein, Berlin W., Unter den Linden 14. am 17. Nov. 1911 um 7 Uhr morgens.

Table with columns for 'Stationen', 'Temperatur', 'Witterungsbeobachtung'. Lists various stations like Basel, Bern, Zürich, etc. with their respective weather conditions.

Wesentlich: Für Volle Dr. Fritz Schenkman; für Kunst und Genossenschaft Julius Wier; für Polaris, Provenienz und Geschicklichkeit Richard Schönbauer; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter.

Es ist entsetzlich, so Nacht um Nacht. (wird und schlaflos im Bette liegen. Von all dem Tee und den Schokolade ist mir ganz eintönig im Magen und doch wird's nicht besser. - Kaufen Sie Sodener Mineral-Bakterien (Fap) adte. Wenn Sie die nach Vorschrift namentlich morgens und abends gebrauchen, dann werden Sie sofort Besserung verspüren und alle Beschwerden bald ganz los sein. Dabei wirken die Sodener äußerst günstig auch auf den Magen ein. Die Schachtel kostet nur 85 Hg. 10592

Cognac advertisement for Landauer & Macholl, Heilbronn. Includes a logo with a hammer and the text 'COGNAC DEUTSCHER COGNAC aus französischen Weinen Hervorragendes Erzeugnis der Cognacbrennerei LANDAUER & MACHOLL, HEILBRONN. Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.' 11810

Nach den üblichen Rückstellungen beantragt der Aufsichtsrat, wie bekannt, die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent auf das Aktienkapital von 1,5 Millionen, während M. 16 981 (19 056) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Zu der Bilanz stehen: an Liegenschaften: a) Brauerei und Mälzerei M. 768 158 (769 011), b) versch. Häuser und Grundstücke M. 1 803 368 (1 884 720), c) Grundst. Käfertalerstraße 171/3 M. 106 842 (106 842), Geschäfts-Einrichtung Markt 1797 (2079), Maschinen M. 106 231 (108 251), Wirtschaftseinrichtungen M. 22 445 (23 565), Fahrpark M. 37 544 (42 548), Kraftwagen M. 22 085 (15 348), Elektrische Anlage M. 13 513 (14 439), Fässer: a) Lagerfässer und Bottiche M. 35 181 (34 927), b) Versandfässer M. 25 677 (27 895), Särge M. 1 (18), Maschinen M. 10 229 (11 618), Werkzeug und Geräte M. 7179 (7280), Beteiligung M. 168 814 (189 235), Rasse M. 504 (641), Wechsel M. 466 (2425), Wertpapiere M. 12 566 (12 868), Versicherungen vorausbezahlt M. 194 (1909), laufende Rechnungen: Ausstände für Bier M. 138 342.61 (115 817), Ausgegebenes Kapital M. 279 391.74 (266 428), Bürgschaften M. 19 091 (28 091), Bank-, Post- und Sparbank-Guthaben M. 44 932.55 (290 401), verschiedene Schuldner M. 29 321.06 (36 241), zusammen Markt 911 024 (736 978), Vorräte M. 333 919 (323 970). Bei einem Aktienkapital von M. 1 500 000 betragen die Teilschuldverschreibungen M. 414 500 (439 000), die Hypotheken M. 1 347 200 (1 358 200), die Restauszahlung M. 95 300 (100 800), laufende Rechnungen: verschiedene Gläubiger M. 351 565 (312 166), Sicherheiten (erhaltene) M. 79 050 (73 766), auf M. 430 645 (386 932), Bürgschaften M. 19 091 (28 091), Rücklage (gesetzlich) M. 150 000 (150 000), Sonder-Rücklage (z. B. d. A.) M. 95 485 (95 485), Unterhaltungs-Kasse M. 72 000 (71 900) und Neubaus-Rücklage M. 130 000 (130 000).

Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr wird ausgeführt: Die Preise für Getreide, Hopfen und Futtermittel weisen einen in einer langen Reihe von Jahren nicht dagewesenen hohen Stand auf, so daß für das laufende Jahr mit einem empfindlichen Gewinn ausfall gerechnet werden muß.

Der Bierabtrieb hat nach dem Geschäftsbericht im abgelaufenen Jahr eine günstige Entwicklung genommen; seine Höhe wird nicht angegeben. Der Biererlös liegt von 710 475 K auf 812 002 K, Treber ertrugen 25 101 K (z. B. 22 173 K), und aus dem Verlust henden 1050 K (850 K) zur Verfügung. Maltz erforderte 227 353 K (200 202 K), Hopfen 10 507 K (12 212 K). Für Generalunkosten waren 420 475 (350 237) K und für Abschreibungen 90 500 K (10 894 K) aufzuwenden. Aus dem Reingewinn von 90 599 K (83 150 K) sollen wieder 6 Proz. Dividende verteilt werden. Im übrigen wird der Reingewinn wie folgt verwendet: Reserve 7000 K (10 000), Zantieren und Gratifikationen 11 800 K (11 208 K), Extrabildgebung auf Inventar 9000 K (20 000 K), Delfredere 8000 K (10), Talonsteuer 6000 K (10), Vortrag 10 235 K (9650 K). In der Bilanz werden 2023 K (2710 K) Kassa und Wechsel und 105 971 K (104 819 K) Postausgaben ausgewiesen. Die Außenstände betragen 381 472 K (171 822 K), darunter 421 971 K (184 833 K) Darlehen. Vorräte sind mit 17 875 K (198 199 K) bewertet. Unter den Verbindlichkeiten erscheinen 227 552 K (178 879 K) Kreditoren, wovon 122 310 K (78 296 K) laufende Schulden sind. Deposita werden mit 194 299 K (164 290 K) Aktiva mit 26 145 K (40 046 K) ausgewiesen. Gegenstände stehen mit 380 968 K (381 408 K) Wirtschaftsmitteln mit 223 428 K (240 692 K) an Buch; ein früher aufgelassenes Haus konnte ohne Verlust abgehoben werden. Ueber die Aussichten bemerkt der Bericht: Die unermessliche angedrohte Preissteigerung der notwendigen Rohstoffe macht das laufende Geschäftsjahr zu einem recht ungünstigen für unsere ganze Industrie. Unsere in Maltz und Hopfen erheblichen Vorräte werden und wie zu erwarten hoffen, zu einem guten Teil über diese Schwierigkeiten hinwegzuführen.

Daimler Motoren-Ges. Die Dividende der Daimler-Motoren-Aktiengesellschaft ist laut Klättermeldung nicht höher als im Vorjahre (10 Proz.) zu erwarten.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Privattelegramm des General-Anzeiger: * New York, 17. Nov. Kaffee leidet auf ausgedehnte Nachrichten. Rühle der Interkontinental der Dezember, Festlegung der Bankiers und Rühle für europäische Rechnung. Späterhin schwächer unter dem Druck von Abgaben der Kommissionshäuser und Waisemanipulationen. Schluss stetig. Baumwolle 1/2 schwächer auf verminderte telegraphische Berichte, Waisemanipulationen und entnervende Nachrichten aus Wandocher. Wegen Schluss erhöht, da der Ausweis über die Behände a la Douane laute und die Wallfisch daraufhin an Bedenken schritten. Schluss behauptet. * New York, 17. Nov. (Produktendörfel) Weizen leidet in heftiger Haltung mit Dezember 1/2 e. niedriger gegen den leicht schließlichen ein. Schluss stetig, Preise unverändert bis 1/2 e. niedriger. Perlauf für den Export: 7 Bewilligungen. Umlauf am Terminmarkt 200 000 Bushels. * Chicago, 17. Nov. (Produktendörfel) Weizen lag bei Beginn stetig, mit Dezember unverändert; dann Preise weichen auf entnervende Kaffeeberichte und Abgaben der Kommissionshäuser. Schluss still. Preise 1/2 e. höher bis 1/2 e. niedriger. * New York, 17. Nov. (Produktendörfel) Weizen lag bei Beginn stetig, mit Dezember mit einer Steigerung von 1/2 e. ein. Schluss stetig. Preise unverändert bis 1/2 e. niedriger. Mehl eröffnete in heftiger Haltung. Schluss stetig.

Chicago, 17. Nov. (Produktendörfel) Weizen rot Winter 16. 17. Differenz per Dez. 7 1/2. per März 7 1/2. Weizen weiß Winter 16. 17. Differenz per Dez. 7 1/2. per März 7 1/2. Mais 16 1/2. 17. 1/2. Rohrzucker 16. 17. 1/2. 1/2. Kupfer 16. 17. 1/2. 1/2. Silber 16. 17. 1/2. 1/2. Gold 16. 17. 1/2. 1/2. Eisen 16. 17. 1/2. 1/2. Zinn 16. 17. 1/2. 1/2. Blei 16. 17. 1/2. 1/2. Zink 16. 17. 1/2. 1/2. Nickel 16. 17. 1/2. 1/2. Kobalt 16. 17. 1/2. 1/2. Mangan 16. 17. 1/2. 1/2. Chrom 16. 17. 1/2. 1/2. Titan 16. 17. 1/2. 1/2. Vanadium 16. 17. 1/2. 1/2. Selen 16. 17. 1/2. 1/2. Tellur 16. 17. 1/2. 1/2. Bismut 16. 17. 1/2. 1/2. Antimon 16. 17. 1/2. 1/2. Arsen 16. 17. 1/2. 1/2. Platin 16. 17. 1/2. 1/2. Palladium 16. 17. 1/2. 1/2. Rhodium 16. 17. 1/2. 1/2. Iridium 16. 17. 1/2. 1/2. Osmium 16. 17. 1/2. 1/2. Ruthenium 16. 17. 1/2. 1/2. Nickel 16. 17. 1/2. 1/2. Kobalt 16. 17. 1/2. 1/2. Mangan 16. 17. 1/2. 1/2. Chrom 16. 17. 1/2. 1/2. Titan 16. 17. 1/2. 1/2. Vanadium 16. 17. 1/2. 1/2. Selen 16. 17. 1/2. 1/2. Tellur 16. 17. 1/2. 1/2. Bismut 16. 17. 1/2. 1/2. Antimon 16. 17. 1/2. 1/2. Arsen 16. 17. 1/2. 1/2. Platin 16. 17. 1/2. 1/2. Palladium 16. 17. 1/2. 1/2. Rhodium 16. 17. 1/2. 1/2. Iridium 16. 17. 1/2. 1/2. Osmium 16. 17. 1/2. 1/2. Ruthenium 16. 17. 1/2. 1/2.

Eisen und Metalle.

London, 17. Nov. (Schluss) Kupfer stetig, per März 57.30. Zinn 47.18.9. Zinn stetig, per März 147.5. 3 Nov. 138.00. Blei spanisch, rubi, 15.18.09, malisch 16.93.9. Zink, rubi, gewöhnl. Marken 26.12.6 Spezial-Marken 27.05.0. * Glasgow, 17. Nov. Kohlen (schl.) Middleborough wass. 10/10, per Kasse 47 1/2, per Monat 47 1/2. * Amsterd., 17. Nov. Banca-Zinn Tendenz: fest, loco 118 - Kullion 114 1/2.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Dalensbeil Nr. 1. Angekommen am 16. November. Hougart „Etenwal“ von Antwerpen, 2000 T. Städtg. Klepner „Ella“ von Altona, 600 T. Kohlen. Gattner „St. Nicolaus“ von Rotterdam, 200 T. Städtg. u. Getreide. Reiner „Hendel 68“ von Rotterdam, 800 T. Städtg. Biemann „Gan 88“ von Rotterdam, 700 T. Städtg. Gattner „Sana“ von Frankfurt, 144 T. Städtg. Thierag „Arndel 7“ von St. Louis, 2750 T. Getreide. Schmitt „Hendel 67“ von Antwerpen, 6870 T. Städtg. u. Getreide. Dalensbeil Nr. 2. Angekommen am 16. November. W. Stamm „Echt am Rhein“ von Amöndburg, 3530 T. Zement. A. Ebert „Rodmos“ von Rotterdam, 190 T. Getreide. G. Kuffler „Vereinigung 21“ von Antwerpen, 600 T. Eisenstücke. D. Rods „Germ. d. Deutsche“ von Altona, 7000 T. Kohlen. J. Vint „D. Prupie“ von Hamburg, 2000 T. Zunder. Dalensbeil Nr. 3. Angekommen am 16. November. Hougart „Etenwal“ von Antwerpen, 2000 T. Städtg. Klepner „Ella“ von Altona, 600 T. Kohlen. Gattner „St. Nicolaus“ von Rotterdam, 200 T. Städtg. u. Getreide. Reiner „Hendel 68“ von Rotterdam, 800 T. Städtg. Biemann „Gan 88“ von Rotterdam, 700 T. Städtg. Gattner „Sana“ von Frankfurt, 144 T. Städtg. Thierag „Arndel 7“ von St. Louis, 2750 T. Getreide. Schmitt „Hendel 67“ von Antwerpen, 6870 T. Städtg. u. Getreide.

Große Konfektions-Tage

Wir kauften
 infolge der ungünstigen
 Witterung auf unserer
 letzten Einkaufsreise in
Gemeinschaft mit
 unseren Schwester-
 . . . Firmen . . .
die gesamten
Läger
 vieler erster Fabrikanten
weit unter Preis
 Um schnell mit diesen
 Beständen zu räumen
 sind die
Preise zum Teil
unter die Hälfte
der bisherigen
Verkaufspreise
festgesetzt.

Nur die persönliche
 Besichtigung kann Sie
 von dem seltenen Vor-
 teil dieses **Extra-**
Angebotes über-
 zeugen, da es sich um
beste Qualitäten
 „ „ handelt. „ „

Nur erstklassige Stoffe und Verarbeitung.
Preise netto!

Einige Beispiele:

- | | | |
|---|------------------|--|
| Posten I. | | |
| 200 Tuch- und Kammgarn-Kostüm-Röcke | 14 ⁷⁵ | |
| <small>allererste Verarbeitung</small> | | <small>statt 25 bis 45 Mark jeder Rock</small> |
| Posten II. | | |
| Ein großer Posten farbiger Herbst-Kostüme | 28 ⁷⁵ | |
| <small>auf Seide, marine Kammgarn und schwarze breitgerippte Cheviots auf Seide</small> | | <small>statt 50 bis 70 Mark jedes Kostüm</small> |
| Posten III. | | |
| Ein Posten farbiger Flauch- u. Tuch-Abendmäntel | 23 ⁷⁵ | |
| <small>In vornehmen Lichtfarben</small> | | |
| Posten IV. | | |
| Ein Posten feinfarbiger Tuch-Abendmäntel | 26 ⁵⁰ | |
| <small>leicht waffert, auf Satin gearbeltet</small> | | |
| Posten V. | | |
| Ein großer Posten eleganter schwarzer Tuchmäntel | 23 ⁷⁵ | |
| <small>darunter allerfeinste Qualitäten, letzte und neueste Fassons</small> | | |
| Posten VI. | | |
| Ein großer Posten lange Sammet-Mäntel | 35 ⁰⁰ | |
| <small>auf Futter. Nie wiederkehrende Gelegenheit!</small> | | |

Ein großer Posten	Herbst- u. Winter-Mäntel
	<small>aus Cheviotstoffen, Stoffen englischer Art und besten Flauchstoffen</small>
13 ⁵⁰	19 ⁷⁵ 22 ⁵⁰
<small>Diese Mäntel kosten regulär zum Teil das Doppelte.</small>	

- | | | | | | |
|-------------------|---|------------------|-------------------|---|-----------------|
| Ein großer Posten | schwarzer Tüllblusen | 14 ⁷⁵ | Ein großer Posten | farbiger Wollblusen | 5 ²⁵ |
| | <small>auf Seide gearbeltet, die elegantesten Qualitäten mit schwerer Stickerei</small> | | | <small>alle modernen Formen, nur prima Stoffe 8.75, 7.75,</small> | |

Beachten Sie die Schaufenster!

Schmoller.

Unterricht

Gebild. Herr wünscht spanische Konversation. Off. u. Nr. 9788 a. d. Exp. ...

Geldverkehr

Wer leiht 100 Mark gegen pünktliche Rückzahlung? ...

Hypotheken und Beleihung von ...

Vermischtes

Stadtreisender

als Teilhaber gesucht. Offerten unter Nr. 9782 an die Exp. ...

Zu verkaufen

Selten billiges Angebot!

1 vollständ. Wohnungs-Einrichtung

1 Eichen-Speisezimmer

1 mahag. Schlafzimmer

1 schwere Küche

gesamt Mk. 1470.-

Sigmund Hirsch Mannheim. F 2, 4a.

Nebenzimmer 50-60 Personen fassend, noch einige Tage in der Woche, auch Sonntags, zu vergeben.

Felastes Fleisch- und Wurstwarengeschäft am Platze 948

Nur Mittelstr. 28.

Ein Sog zugekauft. Abzuholen 9749

Ferd. Scheer vorm. Waser Holzstrasse 9 Aelteste Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Serien-Angebot!

Nur einige Tage!

Nur einige Tage!

Damen-Hüte

ausserordentlich billig!

Table with 4 columns: Item description, Serie I, Serie II, Serie III. Items include Hutfaçons, Damen-Hüte (chick garniert), and Damen-Hüte (voll garniert).

Eine Anzahl Kinderhüte zu sehr billigen Preisen!

LANDAUER

Q 1, 1 Breitstrasse Mannheim Breitstrasse Q 1, 1

Piano

aus erst. Hofpianofabrik, wenig gespielt. Neupreis Mk. 800, zu Mk. 460 zu verk.

Liegenschaften

Hausverkauf event. Tausch

Beizule neues Geschäftshaus in alter Hofanlage mit hübscher fester Kellereinnahme ...

Fabrikarundstück

für jeden Betrieb, auch als Lagerplatz geeignet, ca. 2000 qm umfassend, auf dem Lindenhof ...

Lehrlings-Gesuche

Lehrling

aus ordentlicher Familie mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung gesucht.

Leo Rosenbaum, Wafschelstr. M 1, 4.

Treibende Gewalten.

Roman von Tesco v. Pufflamer. (Kochbuch verboten.)

Fortsetzung.

„Freilich“, sprach Direktor Bendemann, „er hat sich total verändert. Früher genügte ihm die Gesellschaft seiner Jugendgepfeiften. Heute, nachdem er Referent eines Infanterieregiments geworden ist, und sein Vater ihm ein großes Vermögen und Talanten hinterlassen hat, ist er auf hohem Pferde. Seine vielen Bekanntschaften in den reichen Familien der alten Hansstadt, das luxuriöse Leben anderer jungen Herrenwelt und seine umstürzenden Ideen in der Fabrik haben ihn aus abwendig gemacht. Doch kommt, Renate“, rief er dem jungen Mädchen zu, „als dieses plötzlich wieder blick und nach den Fabrikgebäuden hinüberkautete, über denen dicke, schwarze Rauchwolken zum bläulichen Himmel hinaufstiegen, — „auch ich habe mit ihm zu sprechen.“

Wunder, daß er sie zur Anheftung empfiehlt. Ich sage Ihnen aber im Voraus, sie passen ganz und gar nicht zu unserem Schmiebederfahren.“ „Zum Teufel, Herr Direktor Bendemann!“ fuhr der junge Mann von seinem Sitze auf. „Wir können doch nicht in dem alten Schlenkrian weiter arbeiten! Wir müssen uns modernisieren, sonst bleiben wir zurück.“ „Ihr Herr Vater hat mit diesem alten Schlenkrian, wie Sie wissen, Herr Talhaus, ein großes Vermögen erworben. Auch ich bin für Neuerungen, aber nur dann, wenn sie zweckmäßig erscheinen. Was Sie aber wollen, da gehen Tausende und Abertausende glatt verloren.“ Man sah es dem alten Herrn an, daß er ärgerlich geworden war. Der junge Talhaus brach darauf die Unterredung kurz ab, und die Tür nach dem Wohnzimmer öffnend, wollte er durch dieses und eine Glashalle, die nach dem Garten hinausführte, fortgehen. Renate Bendemann, die sich dem Streit der beiden Männer hatte entziehen wollen, war hier mit einer Handarbeit beschäftigt. Ein Sonnenstrahl fiel schräg durch die halbgeöffneten Scheiben und baute auf dem blonden Haar des jungen Mädchens, daß es golden aufschimmerte. Das feingekammte Gesicht, aus dem ein Paar tiefdunkle, blaue, klare Augen hervorleuchteten, war ganz der Abglanz einer reinen Seele, die sich in den Jügen widerspiegelt. Trotz seiner erregten Stimmung blieb Paul Talhaus einen Moment stehen als er die Türschwelle zur Veranda überschreiten wollte. Der Sonnenzauber, der über dem jungen Mädchen lag, ließ das Schönheitsgefühl in ihm wach werden, und als sie jetzt zu ihm aufschah, rief er unwillkürlich entsetzt aus: „So schön habe ich Sie noch nicht gesehen, Fräulein Renate. In dieser Beleuchtung möchte ich von Ihnen ein Bild besitzen!“ Ein südländisches Lächeln flog einen Augenblick über die Züge der Angeredeten, dann wurde diese wieder ernst, als sie entgegnete: „Warum sollen Sie der Jugendgepfeife eine solche Schmeichelei, Herr Talhaus?“ „Weil es Wahrheit ist! Keine von den mir bekannten jungen Damen konnte sich in diesem Augenblick mit Ihnen messen, Fräulein Renate.“ „Ich möchte es auch nicht, Herr Talhaus“, erwiderte sie einfach. „Der äußere Luxus würde mich erdrücken.“ Er war nahe an sie hergetreten und sah bewundernd auf das prächtige, goldschimmernde Haar, das er an ihr schon als Knabe geliebt hatte.

Ueber den Fabrikhof hinweg löste jetzt in dumpfen Lauten die Dampfseife, die die Mittagsgzeit angeigte. Aus den großen Loren strömten die mit schwarzem Rauch bedeckten Arbeiter und eilten auf der Landstraße ihren kleinen Häusern zu. Entsetzt blickte Renate zu den wartenden Frauen, die ihnen in einem Handförschen das Mittagsgmahl brachten. Auch Werkmeister Krause kam mit seinem Knecht, dem jungen Meister Hollenberg, unweit der Terrasse und des Glashauses vorüber, um sich zum Essen zu begeben. Der alte Mann sog tief seine Nase, während Talhaus den breitkrämpigen Hut nur leicht küßte. „Aber Karl!“ stieß ihn der alte Mann an. „Ja grüßt man nicht seinen Herrn.“ Dieser hatte jedoch seine Augen fest auf Paul und Renate gerichtet. Ein wilder Blick flog hinüber. „Verdammt!“ murrte er zwischen den Zähnen hervor. „Ich kann es einmal nicht leiden, wenn er mit ihr schön tut. Heiraten wird er sie ja doch nicht.“ In diesem Augenblick erhielt er von dem alten Werkmeister einen Rippentoss. „So hör doch, Karl! Herr Talhaus ruft Dich ja.“ „Wird wohl Zeit haben“, brummte dieser. „Man kann nicht einmal in Ruhe zu seinem Mittagessen gehen.“ Trotzdem nahm er eine kräftigere Haltung an, öffnete die Gartentür und schritt auf die Terrasse zu. Paul Talhaus hatte die Tür vom Glashaus geöffnet und sagte: „Ich will am Nachmittag nach Hamburg fahren. Hollenberg! Mein Chauffeur ist erkrankt. Sie können doch ein Automobil lenken?“ Der junge Werkmeister nickte mit den Achseln. „Es mag wohl zur Not gehen, Herr Talhaus“, erwiderte er mit rauher Stimme. „Ich bin aber in der Fabrik nötig! Sie haben mir ja die neuen Verjuche übertrugen.“ „Dann unterbleiben diese so lange, bis ich zurückkomme. In einer Stunde müssen Sie bereit sein. Es ist gut!“ Damit war der junge Werkmeister entlassen. Er wandte sich langsam um, und man sah es seinen Schritten an, daß ihm der Auftrag seines Brotherrn keine Freude machte. „Wie wäre es, Fräulein Renate, wenn Sie mich nach Hamburg begleiten? Es ist heute ein so herrlicher sonniger Nachmittag, wie ihn dieses Frühjahr noch nicht geboten hat, und Sie wollten doch bereits vor Wochen Ihre Frau Tante besuchen.“ „Wenn Vater mich entbehren kann, fahre ich gern mit, Herr Talhaus. Es ist zuweilen recht einsam für mich, und ich nehme eine Abwechslung dankbar an.“

B. Kaufmann & Co. Beste und billigste Bezugsquelle für moderne Damen- u. Kinderkonfektion

Extra billige Verkaufstage

bis Weihnachten.

Besonders grosse Gelegenheitskäufe in Herren-Paletots, Ulster u. Anzügen Einheitspreis Serie III 19.50

- 1 grosser Posten Jünglings-Anzüge Grösse 7-12 Stück 7.50
- 1 grosser Posten Herren-Hosen prima Qualität Stück 3.75
- 1 grosser Posten Knaben-Anzüge, Paletots u. Pelerinen Einheitspreis Stück 4.75
- 1 grosser Posten Herren-Pelerinen extra weit Stück 7.50

- ca. 1000 Stück Herren-Oberhemden weiss u. farbig, zum Ansehen Stück 2.75
- ca. 1000 Stück Herren-Sporthemden mit Kragen, Einheitspreis Stück 2.25
- Sämtliche Herren-Unterhosen, Hemden, Jacken . . . zu drei Preisen 85 Pf., 1.25, 1.95 M.
- Sämtliche Herren-Kragen weiss u. farbig, darunter Winter-Sportkragen zu 3 Preisen 25, 35, 45 Pf.
- Sämtliche Krawatten, Binder, Diplomes, Regattes . . . zu 3 Preisen 35, 65 95 Pf.
- Sämtliche Herren-Socken zu 3 Preisen 25, 55, 75 Pf.
- Sämtliche Herren-Hosenträger zu 3 Preisen 45, 75, 95 Pf.

Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster!

Scala

J 1, 2
Breitestr.

Bekleidungs-Haus für Herren und Knaben!

Mannheim

J 1, 2
Breitestr.

Ludwigshafen
Ludwigsstr. 10

Frankenthal
Speiererstr. 24

Wein-Restaurant Leinweber Neu eröffnet.

Souper Samstag

ML. 1.50
Cons. in Tassen
Seezungenfilet Orloff
Tournedos Nicoise
Ananas Créole

ML. 2.50
Cons. m. Mark
Seezungenfilet Orloff
Tournedos Nicoise
Poulets roti Salat u. Compot
Ananas Créole
Obst

Diner Sonntag

ML. 1.50
Königin-Suppe
Steinbutte m. Krabben
Kalbarücken m. Blumenkohl
Praline - Eis

ML. 2.00
Königin-Suppe
Steinbutte m. Krabben
Lendenbraten garniert
Praline - Eis
Obst

ML. 2.50
Steinbutte m. Krebszange
Ochsenleber garniert
Poulets roti Salat u. Compot
Praline - Eis
Obst

Souper Sonntag

ML. 1.50
Cons. in Tassen
Rheinsalm sauce Hollandaise
Kalbarücken garniert
Eis

ML. 2.50
Cons. m. Mark
Rheinsalm sauce Hollandaise
Kalbarücken a la Nivercaise
Fasan gebr. Salat u. Compot
Eis - Obst

Sämtliche Delikatessen der Saison.
-- Weine aus allerersten Firmen --

A. Zapletal, J. Kampf.

Gr. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Mit Volksspielung zum Einheitspreis von 40 Pf. per Platz kommt Dienstag, den 21. November 94

„Bentheilea“

Dramatisches Spiel von Heinrich von Kleist zur Aufführung.

Die auf Voranmeldung durch Arbeitgeber und Arbeiter verkaufte reservierten Karten werden am Montag, den 20. November vormittags 11-1 und nachts 10-5 Uhr an der Tageskasse II des Hoftheaters ausgegeben.

Ein kleiner Teil der Karten zu dieser Vorstellung kommt nächsten Dienstag, den 21. November, mittags 12-1 Uhr an der Tageskasse - gegenüber A 3 - zum Verkauf. Besondere zu dieser Vorstellung sind Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte, deren Jahreseinkommen 1800 Mk. nicht übersteigt.

Mannheim, den 18. November 1911
Hoftheater-Direktion.

Friedrichshof am Bahnhof

Sonntag von 3 1/2 Uhr an:

Familienkonzert der Bandoneon-Kap. „Eintracht“.

Eintritt frei. 19514

Lehrlingsgesuche

Dieses Getreide-Kommission-Geschäft sucht Lehrling mit gut. Schulbildung u. g. f. Fertigkeiten. Off. u. Nr. 978 an die Exp.

Zu vermieten

H 7, 18 St. Wohn. 1. u. 2. St. 1 Zimmer und Küche an dem. Nr. 11. Stad. 978

Schöne Wohnungen

von 5, 6, 7 und 8 Zimmern nebst Bad in bester Lage an der Stadt per Hof. ab. später zu vermieten. 9690
Wäberer Str. 19.

Mietgesuche

Wohnung gesucht auf 1. Jan. 1912 3-Zimmer-Wohnung mit Bad. Preis tags besichtigt. Off. mit Preis unter Nr. 9690 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gute Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern zu vermieten. Wäberer Str. 19. 9690

Union-Theater

Heute:

Der fremde

Vogel

mit

Asta Nielsen

und

Carl Clewing

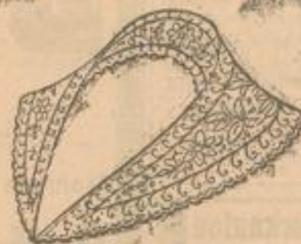
In den Hauptrollen. 19515

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

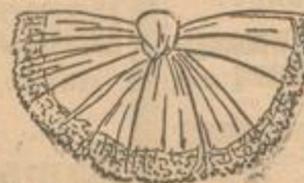
Hirschland



Brokatgürtel Gummi mit apart. Schloß 95.3



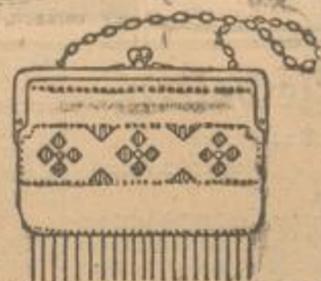
Spachtelkragen moderne, große Form 95.3



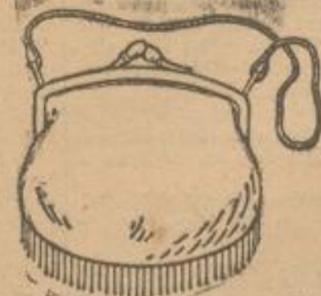
Aeroplanschleife Tüll mit Spitze 48.3



Einseitiges Jabot Ballist in reicher Spachtelarbeit 1.95



Perltasche in vielen Farben m. Franzen 95.3



Sammeltasche m. stark. Bügel und Franzen 3.50



Neuer Arbeitsbeutel zum Zusammenziehen mit Einrichtung in vielen modernen Farben. 1.65

Hirschland

an den Planken.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Verloren

Dienstag Abend verloren in amper Straße und Parochplatz ein goldenes Kettenarmband. Finder erhält gute Belohnung bei Ablieferung. v. amper. S. 1 Tr.

Vermischtes

Wir suchen Kapitalisten welche auf Hyp., Schiff u. Wechsel ein gutes Geschäft. Geld ausl.; hohe Divid. jährlich. Off. Nr. 9784. Näh. durch die Exp. d. Bl. 9784

Sie sind Fehler machen Sie, wenn Sie mein Wafel-Genuss nicht versuchen. Sie schmecken keinen andern mehr. Eifenstraße 2, 25 u. 2, 75 M. und höher.

Th. von Eichstedt Tel. 2788 - Deegreie - Nr. 4 Kurfürstendamm.

Grüne Rabattmarken.

Beamte Private

erhält von treuen Verbandsleute Damen- und Herrenstoffe, Bett-, Haushaltungs-, Damen- und Herrenwäsche, Herren-Anzüge nach Maß, tabelloser Stoff garantiert, usw., gegen bequeme monatliche

Teilzahlungen und sind gef. Offert. erbeten unter T 65513 an die Exped. dieses Blattes.

Verkauf

Praktischer Kaff. Büchschrank Schreibe- u. Kaff. Credenz Ausziehtisch Vertik. Chaiselongue und Küchenschrank d. j. v. Händler werden. Friedr. Schöplag Nr. 2 Hinterhaus, 1 Tr.

Schreibmaschine!

Modelle Diktiermaschinen sehr billig abgegeben. Näheres Nr. 5, 4. Büro.

Gramophon

großes, neu, mit Platten um die Hälfte des Verkaufspreises zu verkaufen. 9603 S. 5, 36 u. 37. v. d. Patent im Laden.

Piano sehr billig zu verk. 9601 Nr. 3, 2. part.

Stellen finden

Tcht. Vertreter

die bei Gärtnern, Baumaterialienhändlern u. Eisenwarenhändlern gut eingeführt sind, sucht G. Hildebrandt, Altes Rohdeckenfabrik.

Korrespondentin

gesucht per 1. Januar 1912 von Fabrik in Heidelberg. Flottes Stenographieren und Maschinenschreiben, sowie gute Kenntnisse in der franz. und engl. Sprache Bedingung. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanprüchen unter Nr. 96517 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

Tcht. Dreher, Schlosser, Fräser für Signalfabrik, sowie Mechaniker für elektrischen Eisenwerkstoff. Vllg. Elektrizitäts-Gesellschaft Fabrik Frankfurt a. M. Schillerstr. 45/51.

Mittag- u. Abendtisch

In der Weins- u. Speisekellerei zur Dorothea, in G 7, 31, werden feine Speisen für Mittag- u. Abendtisch angerichtet. 95068 Friedr. Zimmermann. 2 1/2 Pf. junge Leute erbeten. W 1. 17. Zubu.

Verein Mannheim

Engel. Genossenschaft mit beschr. Haftung.

Aktiva		Passiva			
	M.	S.			
Kasse-Konto	10562	40	Geschäftsbank-Konto	155501	59
Dresdner Bank-Konto	89727	80	Sparfasse-Konto	311287	85
E. G. Bank-Konto	122552	80	Reisekosten-Konto	4296	35
E. G. Giro-Konto	43786	98	Dispositions-Konto	306	—
E. G. Anteil-Konto	10413	40	Bauspar-Konto	38	39.01
Wohlfahrt-Konto	750	—	Bauspar-Konto	118	0
Bauspar-Konto	5679	80	Dividenden-Konto	1803	41
Utegen-Konto	13005	56	Hypotheken-Konto	1	3000
Material-Konto	1304	75	Kautions-Konto	627	05
25% Abschreibung	826	75	Kontogewinn	16514	17
Inventar-Konto	53	707.64			
20% Abschreibung	10	741.44			
Maschinen-Konto	9	573			
20% Abschreibung	1	114			
Wägen-Konto	12	946.37			
25% Abschreibung	4	515.37			
Ferdi-Konto	1	582			
20% Abschreibung	3	16			
Kassier-Konto	16	498			
20% Abschreibung	3	500			
Buchführer-Konto	20	126			
2% Abschreibung	5	824			
Rentier-Konto	20	126			
2% Abschreibung	5	824			
Rentier-Konto I-XXV	99	527.47			
in den Händen					
Maren-Konto	40	278.06			
Maren-Konto					
	861	14.76		861	14.76

Mitgli. der Bewegung:

Mitgliederstand am 30. Juni 1910	8221
In früheren Jahren Verstorben	9
	8212
Neueingetreten sind 1910/11	1827
	10039
Ausgeschieden sind durch Aufkündigung	414
„ Tod	5
„ Hebertragung	3
durch Ausschluss nach § 8 Abs. 3	287
	712
Bestand am 30. Juni 1911	9327

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 30. Juni 1910 120 273.09 M.
Zunahme im Geschäftsjahr 1910/11 26 228.50
Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 30. Juni 1911 146 501.59
Die Haftsumme betrug am 30. Juni 1910 346 630.— M.
Zunahme im Jahre 1910/11 83 180.—
Die Haftsumme betrug am 30. Juni 1911 429 810.— M.

Der Vorstand:

Otto Weigner, Hermann Lips, Jakob Trautwein.

Leitender Aufsichtsrat ist geprüft und mit den Vätern in Uebereinstimmung gefunden
Der Aufsichtsrat: Wilh. Voelker, Vorsitzender.

Druckanstalt für Handelsbetriebe der Stadt Mannheim

Bekanntmachung.
Die Vertreter der Arbeitgeber sowie der Kassenscheiter werden hiermit zu einer am

Donnerstag, 30. Novbr.,
abends 7 1/2 Uhr
im oberen Saale der Restauration „Rohrleitner“ (früherer Kriegerklub), Platz Q 2, 10 stattfinden

ab. Generalversammlung
mit dem Ersuchen um zahlreich und pünktliches Erscheinen höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der statutenmäßig ausstehenden Kassenscheiter, 1 Arbeitgeber (Hilfswort), 2 Arbeitnehmern (Mittelwörter) und 3 Arbeitnehmern auf die Amtsperiode von 2 Jahren.
 2. Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
 3. Beschlüsse.
- Die Wahl findet geheim unter geschlossener Thüre der von der Kasse im Versammlungssaal zur Verfügung gehaltenen Kugeln in besonderer Aufhängung von 9 bis 10 Uhr statt. 65497
- Die von Herrn Delegierten nach beendeter Versammlung eingehende schriftliche Einladung dient als Legitimation, und ist beim Zutritt auf Verlangen vorzulegen.
- Mannheim, 18. Nov. 1911.
Der Vorstand:
Wilhelm Heberlein,
Vorsitzender.

Freiwillige Feuerwehr.

Jubiläums-Ball
am Samstag, 2. Dezember 1911,
abends präzis 7 1/2 Uhr

Die Einzelmehrung liegt bei Kamerad Brauch, Weber Hof, M 4, 12 auf; ebenfalls werden auch Besichtigungen für Einmehrende vom Samstag, 25. November, abends von 7 1/2—11 Uhr und Sonntag, 26. November von 11—12 1/2 Uhr, die folgenden Tage bis einschließlich Donnerstag, den 30. November 1911, jeweils abends von 7 1/2—11 Uhr entgegengenommen.

Der Verwaltungsrat.
NB. Der Zutritt zum Ball ist für Nichtfeuerwehrleute nur im Ballsaal und unter Vorzeigen der Eintrittskarte und für Feuerwehrleute nur in Uniform (Helm und Belt) gestattet.

Haushaltungsschule und Kochschule.

Frauenverein Mannheim, L 3, 1.

Haushaltungskurse von 5 Monaten
Beginn 1. März 1912.

Kochkurse von 3 Monaten
Beginn 2. Januar 1912.

Backkurs von 14 Tagen
Beginn 26. November 1911. 65084

Anmeldungen, Prospekte im Hause.

Pariser Mode-Zeitungen. 9781
A. Dédouillon. — Lindenhofstrasse 14.

Sicherste Damenbekleidungs- und Zuschneide-Fachlehranstalt von
Szudrowicz & Doll
Breitestr. F 1. 3.
Garantiert vollständiges Erlernen der sämtlichen Damen- und Kindergarderoben in der denkbar kürzesten Zeit. 9797

Mitglied des internationalen Mode-Clubs

Moderne, elegant sitzende Schnittmuster nach Mass.

Geldofferte.

Belangreichen Betrag an guter zweiter Stelle demjenigen, der ein rentables Haus übernimmt. Offerten unter C. C. 19422 befördert die Expedition djs. Blattes.

Privat-Tanz-Kurs

von Annie Häns
können noch einige junge Damen und Herrn teilnehmen.
Anmeldungen bis 25. November, Dienstage und Samstag nachmittags von 2—5 Uhr, E. S. 2, II. 9772

Restaurant und Gasthaus zum Zähringer Hof

Q 2, 9 vorm. Daniel Frey Q 2, 9
Empfehle meine sehr schönen Lokalitäten zur Abhaltung von Hochzeiten und Festlichkeiten bei nur erstklassigen Weinen und guter Küche bei mässigen Preisen.
19494 Hochachtend
J. Schröder, Restaurateur.
NB. Prima Bier hell und dunkel. Eigene Schlichterei.

L 4, 9 „Schloßkeller“ L 4, 9

Heute Samstag
Großes Schlachtfest
mit
Konzert. 9784
Ausverkauf von prima Pring-Bier, Karlsruhe mozu höflichst einladet.
Theodor Weder.
NB. Empfehle meinen guten bürgerlichen Mittag- und Abendtisch, auch ist ein schönes Nebenzimmer noch auf einige Abend zu vergeben.

Stadthalle Mainz

Vom 19. bis 26. November
8 Tage-Rennen 19485
Täglich 10 Stunden Fahrzeit.
Nachmittags 3 Uhr bis nachts 1 Uhr.
An allen Tagen KONZERT der gesamten Kupferberg-Kapelle.
Bedeutende Flieger- und Dauerfahrer des In- und Auslandes.
Berühmte Sechstagesfahrer, Weltrekordmänner und Meisterfahrer.
Eintrittspreise von nachts 3 bis abends 8 Uhr oder von abends 9 bis 1 Uhr: Lage 5.— Mk., Innenraum 4.— Mk., Balkon, 1. Reihe 3.— Mk., 2. Reihe 2.50 Mk., 3. Reihe 2.— Mk., Sitzplätze 1.— Mk.
Letzter Tag doppelte Eintrittspreise.

Café Carl Theodor.

Großes Lokal
fassend 150—200 Personen, gut geeignet für Gesellschaften und Versammlungen, ist auf einige Abende noch frei. 19493

Friedrich Holl, Ofenfabrik

Tel. 2723. MANNHEIM K 1, 15.
Fabrikation von
Thon- u. Kachel-Ofen
in modernster Ausführung mit den allbekanntesten vortausendfach bewährten
Riesener Dauerbrand-Einsätzen
deren Vertretung für Mannheim ich habe.
Umsetzen von Ofen jeder Art sowie Reparaturen prompt und billig.
Wand- und Bodenbeläge aller Art, in solidester Ausführung. Bill. Preise.
— Gegründet 1874. —
19317

Läden

Laden-Lokal 97891
gegen 200 qm., in allererster Lage, Eckhaus, in jed. erhalt. Geschäftszweck geeignet, für prompt od. spät. zu verm. Antr. an W. Karum, G. m. b. H., Hofstr. 21.

Wohnungen

Wohnungen in allen Preislagen, Läden u. Geschäftslokale jeder Größe sind sofort u. später zu vermieten durch
B. Tannenbaum 19492
Tel. 1770 Liegenschaftsagentur. F 5, 12.

Haus hochfeine 8-Zimmer

Wohnung zu angemessenem Preise zu vermieten. 24996
Mannheimer Bauvereins-Verein, M 2, 11
Telephon 1326.

Friedrichsplatz 11

ist eine schöne, der Neuzeit entsprechend eingerichtete
Herrlichkeitswohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badst., Speisek., Wauk., etc. Centralheizung etc. billig zu verm. 24981

Wirtschaften

Langstraße Nr. 68
Wirtschaft (mit Nebenim.) zu verm. Adam Daud, S 1, 16
25134 Telephon 4490.



Allseitig bewundert werden meine schick modernen

Ulster, Paletots und Anzüge

ingrösster Auswahl, zu wirklich äusserst

billigen Preisen

von Mk. 20 22 25 28 30 32 34 36
38 40 42 45 48 50 u. höher

Täglich Eingang von Neuheiten in deutschen und englischen Stoffen für elegante Massanfertigung.

Wilh. Bergdolt

vormals M. Trautmann

Bestest renommirtes, solides Spezialgeschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung fertig u. nach Mass.

H 1.5 Breitestr. Mannheim Breitestr. H 1.5

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

208. Sitzung, Freitag, den 17. November.
Am Tisch des Bundesrats: v. Breitenbach, v. Fischer,
Peters.
Präsident Graf Schwerin-Sömmer cröfnet die Sitzung um
1 Uhr 15 Minuten.

Die zweite Lesung des Schiffahrtsabgabengesetzes. (Dritter Tag.)

Artikel II ordnet die Abgabenerhebung auf den wichtigsten
Binnenschiffahrtsstraßen d. h. denen, die der Hoheit mehrerer
Bundesstaaten unterliegen. Es sind die Stromgebiete des
Rheins, der Mosel und der Elbe. Es werden entsprechend
drei Strombauverbände gebildet. Es liegt zu den
Kommissionsbeschlüssen eine Reihe von Änderungsanträgen von
Hrn. Wasserhahn (Noll.) beantragt mit Unterstützung von
Mitgliedern anderer Parteien im Rheinverband die Einführung
der Mosel- und Saar-Kanalisation. Dr. Dahlem
(Zentr.), Dehrens (Wirtsch. Vgg.) und Buchsch (Noll.)
beantragen in einem gleichfalls von zahlreichen Abgeordneten aller
Parteien mit Ausnahme der Konservativen unterstützten An-
trag, die Kanalisation der Elbe. Die Anträge der Sozial-
demokraten bedürfen sich inhaltlich mit beiden Anträgen. Weiter
beantragen sie die Einführung der Kanalisation des Rheins
und des Neckars bis herauf nach Bamberg bzw. Ehlingen
(Saar-Hochspeicher und Weilbrunn).

Hr. Sommer (Sp.) beantragt, in das Eibprogramm die
Sache schon von Weichenfels an aufzunehmen.

Hr. Dr. Giese (Noll.):

Die sächsischen Konservativen sind gestern ver-
stärklich provoziert worden. Man hat durchsagen lassen, daß
wir aus partikularistischen Gründen Gegner der Schiffahrts-
abgaben seien. Wir sind allerdings der Meinung, daß die Er-
hebung von Schiffahrtsabgaben auf der Elbe für unsere sächsische
Industrie schwere Schädigungen zur Folge haben wird. Ebenso
teilen wir die verfassungsrechtlichen Bedenken, die wiederholt
hervorgehoben worden sind. Mit Partikularismus hat das aber
nichts zu tun. Ich will nur konstatieren, daß wir sächsischen
Konservativen wie gestern gegen den Artikel 1 so jetzt auch gegen
den Artikel 2 stimmen werden. Ich bin beauftragt, das für
die sächsischen Konservativen zum Ausdruck zu bringen.

Hr. Böhle (Soz.):

Spricht für die Mosel- und Saar-Kanalisation. Ich
bedauere, daß unsere elsaß-lothringische Regierung bei dieser
Verhandlung hier vollkommen fehlt, daß auch
nachdem unser Verfassungsgesetz schon in Kraft getreten und
unsere elsaß-lothringischen Bevollmächtigten im Bundesrat voll-
berechtigtes Stimmrecht haben, gleichberechtigt mit der
preussischen Regierung, trotzdem unsere Regierung sich um diese Frage
in diesem Moment gar nicht kümmert. Es wäre doch möglich,
daß die drei elsaß-lothringischen Stimmen im
Bundesrat vielleicht den Ausschlag geben können. Bis eine Ver-
ständigung zwischen Elsaß-Lothringen und Preußen zustande
kommt, wird noch viel Wasser die Mosel herunterlaufen, und namentlich
bei der jetzigen Zusammensetzung der preussischen Regierung ist
auch jahresweise nicht daran zu denken, daß sie ihren Stand-
punkt ändern wird. Es handelt sich um eine schwere Zurück-
setzung Elsaß-Lothringens.

Hr. Wassermann (Noll.):

Begründet seinen Antrag. Jedes Wort über die große Bedeutung
der lothringischen und saarindustrialen ist überflüssig.
Die lothringische Industrie hat in den letzten Jahren eine ganz
ausserordentliche Ausdehnung genommen, so daß das Bedürfnis
für die Befreiung der dortigen Verkehrsmittel von den Eisenbahnen
auch dringender zu haben. Es ist unverständlich, daß die
verbündeten Regierungen, die doch erklären, daß diese große
Verlage dem Verkehr und der Wohlfahrt des ganzen Deutschen
Reiches dienen soll, diese wichtigen Gebiete von der Wohlfahrt
ausgeschlossen sind. Der Wunsch nach der Kanalisation der Mosel und
Saar wird immer dringender erhoben von allen Moselverbänden,
von den sächsischen und staatlichen Körperschaften, von der Schiff-
fahrt und besonders den Rheinsehiffen, den Partikularschiffen.
Als der Mittelkanal gebaut wurde, hat eine große
Anzahl von Abgeordneten ihre Zustimmung davon abhängig ge-
macht, daß in aller Eile die Moselkanalisation in Angriff
genommen werde. Die Widersprüche gehen vom preussischen
Eisenbahnministerium aus, das einen Ausfall von annähernd
20 Millionen befürchtet, und von der rheinisch-westfälischen
Industrie, die die Konkurrenz der lothringischen
besüchtigt. Aber der Landtagsabgeordnete Dr. Weimer, einer
der hervorragendsten Kenner der industriellen Verhältnisse des
Westens, der sein ganzes Leben in den Dienst der Schwerindustrie
gestellt hat, hat im Zentralverband Deutscher Industrieller er-
klärt: es könnte zwar durch den Ausbau neuer Wasserstraßen
Versehrungen eintreten, aber wir im Westen sind der Ansicht,
daß auf die Dauer diese Versehrungen sich ausgleichen werden
und daß der Wasserweg auf die Dauer beiden Seiten zugute
kommen wird. Dr. Sahn sprach gestern in geschmackvoller Reden-
wendung davon, daß meine Liebe für die Kanalisation der Mosel
und Saar erst in neuerer Zeit erwacht sei. Als Dr. Sahn im par-
lamentarischen Flügelkreise hier einzog, habe ich schon Anträge
in dieser Richtung gestellt, und zwar als Syndikus von Schiff-
fahrtsverbänden, namentlich der Partikularverbände.

Hr. Sommer (Sp.):

Begründet seinen Saale-Antrag. Für Weichenfels
würde die Schaffung eines wirklich passablen Wasserweges von
großer Bedeutung sein.

Preussischer Minister v. Breitenbach:

Diese Anträge auf Einbeziehung anderer Flüsse oder
der Oberläufe können die finanziellen Berechnungen
über den Saalekanal verändern. Die gesamten Aufwendungen,
die nach § 2 den Rheinverband belasten werden, beziffern sich auf
etwa achtzig Millionen, und es ist anzunehmen, daß die Strom-
laste in der Lage sein wird, den betriebsfähigen Bundesstaaten die
Mittel sicher zu stellen. Werden aber weitere Aufgaben darauf
gepflegt, dann wird das Kapital vollständig befristet. Mit diesen
Voraussetzungen wird sich ein Landtag, eine Regierung nicht versehen
können, Mittel zu beschaffen für die Ausführung der Bauten,
die das Gesetz in erster Linie in Aussicht nimmt. Die Erhebung
von Aufschlagen hat natürlich ihre Grenzen, und diese müssen von
den Rationalisationsausschüssen und den Strombedürftigen beschlossen
werden, mit qualitativer Mehrheit. Die Sozialdemo-
kraten haben den weitgehendsten Antrag gestellt, die Partei, die
das ganze Gesetz ablehnt! Die Kommission hat ja beschlossen,
das Gesetz zu beschließen, die außerhalb des Verbandes sind, aus der
Stromlaste, soweit der Verkehr des Rheines den Verkehr des
Saaleflusses meißt, die aus dem Verkehrsleben einsehenden Ab-

gaben erhalten. Das ist ein wesentlicher Fortschritt gegenüber
der Regierungsvorlage.

Bei der Einbeziehung der Mosel in das Bauprogramm
handelt es sich zweifellos um ein Projekt, das technisch und
finanziell am weitesten durchgearbeitet ist. Es stellt in der
zweiten Zone das beste Risiko dar. Wenn Sie dieses
Risiko herausnehmen, so schwächen Sie ganz zweifellos die
Risiken der anderen Projekte, die sich in der zweiten
Zone befinden, also des Rheins oberhalb Hochspeicher und des
Neckars oberhalb Weilbrunn. Ich habe bereits in der Kom-
mission ausgeführt, daß für die preussische Regierung aus der
Einbeziehung der Mosel in den § 1 keine moralischen
und rechtlichen Verpflichtungen zum Ausbau
erwachsen können. In dieser Erklärung bin ich geradezu ge-
nötigt, weil die preussische Regierung als solche die Kanalisation
der Mosel nicht beschließen kann, sondern die gesetz-
gebenden Faktoren in Preußen zusammen-
wirken müssen. Die wirtschaftlichen Bedenken,
daß sich plötzliche Verhältnisse zumungunsten unseres
größten Industriezweigs vollziehen werden, sind nicht die
einzigen gegen die Kanalisation der Mosel. Es würde auch
eine plötzliche Veränderung der kommunalen
Verhältnisse in einer großen Zahl von Städten des stark
bevölkerten Industriezweigs eintreten, die kommunalen Verhält-
nisse würden in geradezu ruinöser Weise heruntergedrückt werden.
170.000 Arbeiter, die zum Teil dort angesetzt sind, würden ge-
nötigt sein, abzuwandern. Die Abwanderung vom
Riedersheim nach Lothringen vollzieht sich schon von
Jahr zu Jahr. Es besteht gar kein Zweifel darüber, daß die
großen Industrien Rheinlands und Westfalens es für nützlich
halten, ihren Interessen entsprechend in Lothringen und Luxem-
burg Vorbereitungen zu treffen, um dorthin überzusiedeln. Wir
wünschen aber nicht, daß diese Versehrung, die sich langsam
vorbereitet, zu einer plötzlichen wird. Es ist bemerkenswert,
daß unsere größten Industriellen am Niederrhein sich veranlaßt
sehen, in Lothringen große Bergwerksbesitze zu erwerben, daß
sie diesen Bergwerksbesitz ausdehnen und daß sie der Hoffnung
sind, dort Kohlen zu gewinnen, die sich als Hochofenkoks ver-
wenden lassen.

Die Tarifautonomie, die Preußen im Reichslande
aufrecht, würde auch dadurch, daß die Mosel in den Zweigband
des Rheins aufgenommen würde, nicht unwesentlich vergrößert
werden. Bei der Elbe liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt
wie bei der Mosel. Wirtschaftliche Bedenken kommen da gar
nicht in Frage. Trotzdem ist die preussische Regierung durchaus
bereit, das neue Projekt für die Elbe, das sich der
Förderung bedeutenderer Männer erfreut, einer wiederholten
Prüfung zu unterziehen. Was ich über die Bedenken gegen
die Einbeziehung neuer Aufgaben gesagt habe, bezieht sich auch
auf den Antrag des Hrn. Sommer. Ich bitte alle Anträge auf
Erweiterung des obligatorischen Bauprogramms abzulehnen.

Württembergischer Staatsminister Dr. v. Bischoff:

Sicherheit könnte man noch viele andere Projekte neben den-
jenigen empfehlen, die in den Anträgen aus dem Hause vor-
geschlagen werden. Aber man muß meines Erachtens unter
Anwendung peinlichster kaufmännischer Berechnung vorgehen und
sich fragen, inwieweit und in welchem Tempo die beschie-
denen miteinander konkurrierenden Unternehmungen mit dem
finanziellen Fortschritt aus den Abgaben in Einklang
zu bringen sind. Erst wenn die zunächst zur Ausführung bestimm-
ten Unternehmungen vollendet sind und sich dann eine Reihe von
Jahren der Verkehre entwickelt hat, wenn ferner das Ergebnis
der Schiffahrtsabgaben im Verhältnis zur Verkehrsentwicklung
die normale Höhe erreicht haben wird, wird man an die Aus-
führung der weiteren Teile des im § 1 enthaltenen allgemeinen
Programms herantreten können. Tun wir das nicht, so laufen
wir Gefahr, daß die langen und eingehenden Verhandlungen, die
nach Befestigung der verschiedensten Schwierigkeiten schließlich zu
einer Einigung sowohl unter den verbündeten Regierungen als
unter den Mitgliedern der Kommission geführt haben, nicht mehr
als eine interessante, aber hauptsächlich akademische Erörterung
ohne praktischen Erfolg. Ich bitte deshalb dringend, die Anträge
abzulehnen und über den Rahmen der Vorlage, wie sie in der
Kommission gestaltet worden ist, nicht hinauszugehen.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Ritter von Graumann:

Stimmt auch gegen alle Erweiterungsanträge zu
stimmen.

Hr. Dehrens (Wirtsch. Vgg.) zieht den Antrag Dr. Dahlem
(Zentr.), Buchsch (Noll.) zurück, weil die Antragsteller sich
überzeugt hätten, daß die Kanalisation durch die
Folgen der Regierung schon in Aussicht gestellt sei.

Hr. Dr. Oeffel (Sp.) verteidigt den Antrag Wassermann
auf Kanalisation der Mosel und Saar. Mit dieser Kanalisation
würde man nicht bloß Elsaß-Lothringen, sondern ganz Deutsch-
land einen nationalen Dienst leisten.

Hr. Dr. Am Jahnhoff (Zentr.):

Glauben Sie etwa, daß durch die Annahme des Antrages
Wassermann die Kanalisation um einen Schritt näher rückt?
Im Gegenteil, Preußen wird die Kanalisation mit Elsaß-
Lothringen allein machen, ohne Wassermann!

Hr. Dr. Frank (Soz.):

Ich stelle fest, daß Herr am Jahnhoff einer der tüchtigsten
Gegner der Kanalisation ist. Er möchte jede Tür doppelt
verriegeln, die zu diesem Ziele führt. Wie kann man gerade
dieses wichtigste Projekt herausheben? Durch diese Kanalisation
könnte man die französischen Rinetto-Lager der deutschen In-
dustrie nutzbar machen und die lothringischen Lager schonen.
Dann brauchte man wegen der marokkanischen Erz-
zechtümer keine Kriegsgedanken zu hegen.

Hr. Deser (Sp.):

Sicher ist nur die Befestigung der Abgabentreiberei, alles
andere ist unsicher. Die Regierung ist nur verpflichtet,
die Vorlagen an die Landtage zu bringen, weiter nichts. Damit
ist also gar nicht gesagt, daß die Vorlagen überhaupt aus-
geführt werden. Eine Verpflichtung der Staaten, überhaupt
Mittel herzugeben, besteht nicht. Bezüglich des Rheins sind wir
immer noch mit einem gewissen Mißtrauen erfüllt. Ob die
Bestimmungen der Vorlagen ausreichen, um die Verteilung
des Rheins herbeizuführen, ist doch sehr zweifelhaft. Will
man die großen Industrien Lothringens und Luxemburgs
zwingen, ihren Weg zum Meere durch Frankreich zu nehmen?
Ist das national? Wir werden doch einstimmig für die Kanali-
sation stimmen.

Hr. Schmidt-Konstanz (Noll.):

Die Kanalisation des Rheins, resp. die Schiffahrtsabgabe von
Mosel bis Konstanz wäre an sich recht schön und gut, wenn wir auch

die Gewißheit hätten, daß dieser Schiffahrtsweg bis Konstanz ge-
macht würde. Wir sind der Meinung, daß es viel eher und viel
schneller von dem betreffenden Staate ausgeführt werden könnte
und auch ausgeführt würde, wenn der Rhein von Abgaben frei
bliebe. (Sehr richtig links.) Die Industrie am Boden-
see auf deutscher Seite wird ungünstiger gestellt gegenüber der
Industrie auf schweizerischer und österreichischer Seite. Die Kon-
stanzer Handelskammer hat sich darum auch gegen die Schiffahrts-
abgaben ausgesprochen. Wir bleiben am Bodensee Gegner der
Schiffahrtsabgaben, weil dadurch bei uns alle Kräfte verteuert
werden. (Beifall links.)

Hr. Schuler (Zentr.):

Der Hr. Schmidt hat von einer Verteuerung sämtlicher
Artikel am Chertsee durch die Schiffahrtsabgaben gesprochen.
In dieser Beziehung ist beim letzten Wahlkampfe in Konstanz das
Volk außerordentlich angelegen worden. Möge der Hr. Schmidt
als echter Volksmann dafür sorgen, daß das Volk in seiner Heim-
at nicht mehr in der Weise angelegen wird.

Hr. Dr. Naumann (Sp.):

In dieser Frage kommen doch in erster Linie die praktischen
Möglichkeiten in Betracht. Das zeigt sich ja auch dadurch, daß
die Bestimmungen geographisch sehr verteilt
sind. (Sehr richtig.) Das zeigt doch eben, daß es sich hier
viel weniger um einen Streit um Theorien als um Interessen-
fragen handelt. Von diesem Standpunkte aus ist es verständ-
lich, wenn die Herren von Mannheim und Mainz den bis-
herigen Zustand weiter wünschen. Aber mit derselben Logik ist
es verständlich, wenn die Herren vom Neckar und vom
Main diese Sache von einem etwas anderen Gesichtspunkte an-
sehen. Wie ist zum Beispiel bis jetzt die wirtschaftliche Lage
des württembergischen Landes im allgemeinen? Es ist in jeder
Beziehung ein Abwärtsgeraten gewesen. Es hat mehr Kinder
erzogen, als es bei sich behalten konnte. Die Abwanderung ging
noch der Abnahme, weil dort die Arbeit gesucht wurde. Für
Württemberg liegt hier tatsächlich ein wirtschaftliches Bedürfnis
vor, daß hier eine Veränderung eintritt. Wie sich das nicht auf
andere Weise befriedigen? Der Staatsminister von Württemberg
an, daß es vielleicht auch sonst auf andere Art gegangen wäre,
nur die Schwierigkeiten wären groß.

Das Moment, in dem nun einmal die Aussicht da ist, endlich
zu einem Resultate zu kommen, wird natürlich von allen beset-
zten Kreisen ergriffen ohne besondere Vorliebe für Theorien. Allerdings
wird dieses Vertrauen, daß der Moment gekommen sei, durch die
Erklärung des Ministers von Breitenbach über
den Mangel an Verpflichtung derjenigen Staaten, die
in dieses Gesetz einbezogen sind, etwas getrübt. Bezüglich der
Wiederkanalisation werden die sächsischen Staaten, Hessen, Baden
und Württemberg, Staaten mit einer geordneten Landesver-
fassung, dieses Maß von moralischer Verpflichtung,
das in dem Gesetze liegt, auch übernehmen. (Sehr richtig.)
Wenn der Minister glaubt, für die preussische Regierung das
Maß von moralischer Verpflichtung nicht übernehmen zu können,
so scheint es darauf zurückzuführen zu sein, daß bei der be-
sonderen Art der preussischen Vertretung der-
artige moralische Verpflichtungen von der von Gott gegebenen
Abhängigkeit nicht übernommen werden. (Anruhe rechts.) Wir
nehmen also an, daß das Programm, das in dem Gesetz enthalten
ist, ein moralisch akzeptiertes Programm min-
destens für die beteiligten sächsischen Staaten ist, und wenn
Preußen in der Art des reichen Mädchens, das in eine arme
Familie hineinheiratet, eine dauernde Gütertrennung noch auf-
rechterhalten will, sich also vorbehalten will, ob es in späterer Zeit
noch etwas zahlen will, so ist es allerdings außerordentlich
schwerend, in dem Moment der Eheverbindung diese Erklärung
zu bekommen.

Hr. Hildenbrand (Soz.):

In seinem der übrigen 898 Wahlkreise wird bei den nächsten
Wahlen so gelogen werden, wie in Konstanz zum Zentrum ge-
logen worden ist. (Große Anruhe beim Zentrum.) Wir Sozial-
demokraten in Württemberg haben in Gunzberg von
Hallen den Beweis geliefert, daß wir für Verkehrsverbesserungen
und -hebung eingetreten sind, und wir würden unserer württem-
bergischen Regierung in der Zustimmung zum Gesetz gewiß gern
folgen, wenn wir die Garantien für die Erfüllung
der Hoffnungen unserer Regierung für aus-
reichend hielten. Aber die heutigen Darlegungen des preussischen
Ministers haben unser immer gehegtes Mißtrauen gegen
die preussischen Versprechungen ganz außer-
ordentlich gestärkt. Die preussische Regierung hat wohlwogender
die Mosel herausgenommen, weil Preußen das allein machen
will. Preußen will also den Stromverband schwächen. Da haben
wir doppelten Grund zum Mißtrauen, um so mehr, als die
preussische Regierung die Tarifierung in die eigene Hand nehmen
will. Unsere Regierung ist zweifellos des guten Glaubens, daß
in der Vorlage genügende Garantien für den baldigen Ausbau
des Neckars gegeben seien. Die Garantien haben wir aber nicht,
daß auch die preussische Landesvertretung zustimmen wird. Das
ist der Grund, weshalb wir bis jetzt nicht in der Lage sind,
zugustimmen. Aber wir müssen unsere Forderungen betonen, und
die Kanalisation des Neckars bis nach Ehlingen ist für die würt-
tembergische Industrie eine Lebensfrage.

Preussischer Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Herr Naumann, der doch das Gesetz ausschließlich aus
wirtschaftlichen Erwägungen zur Verabschiedung bringen will,
hat einen politischen Grund nach Preußen gemacht. In unrichtig.
Wenn es eine zweifelhafte Frage gibt, dann ist es die Kanali-
sation, die seit mehr als drei Jahrzehnten die Interessenten
und beteiligten Regierungen beschäftigt. Nicht eigenmächtige Gründe
bestimmen die Haltung der Regierung, sondern wohlwogende
wirtschaftliche Erwägungen.

Die Diskussion wird geschlossen.

Hr. Schmidt-Konstanz (Noll.) legt in persönlicher Bemerkung
Bemerkung ein gegen die Behauptung, daß in Konstanz von den
Liberalen gelogen worden sei.

Die Abstimmung über den § 1 des Artikels 2 findet
bei vollbesetztem Hause statt. Wie der Antrag, ist auch
der Saaleantrag zurückgezogen. Die anderen
Anträge werden gegen die Linke, von der etwa die Hälfte
der Rationalen mit der Mehrheit stimmt, abgelehnt.
Der Antrag über die Kanalisation der Mosel wird
in namentlicher Abstimmung mit 188 gegen 109
Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Bei § 7 begründet Hr. Sacke (Soz.) einen Antrag auf
Erweiterung der Befugnisse der Strombedürftigen, u. a.
Zuschlag der Arbeiter.

Der Antrag wird abgelehnt.
Sonntags, 11 Uhr: Weiterberatung und Hausarbeitsgesetz.
Schluß 6 Uhr.

Wollwaren-Haus J. Daut Breitestrasse F 1, 4

Grüne Rabattmarken.

Bedeutend vergrößerte neue Ladenlokalitäten.

Grüne Rabattmarken.

Damen-Strümpfe, Ersatz-Füße
 Gestrickte Damen-Westen
 Schulterkragen
 Kopftücher
 Schultertücher
 Blusenschoner
 Handschuhe
 Gestrickte Jacken
 Gestrickte Mäntel
 Untertailen
 Korsettenschoner
 Normal- und Reform-Unterkleider
 Rumpfs Crêpe de Santé-Unterwäsche
 Reform-Beinkleider
 Directoir-Beinkleider
 Salmiak-Wollwasch-Seife

für Damen

Schulstrümpfe, schwarz, lederbraun
 Söckchen
 Schuhohren
 Röckchen
 Kleidchen
 Häubchen
 Mützen
 Cäpes
 Mäntelchen
 Handschuhe
 Windelhosen
 Gestrickte Kinder-Jacketts
 Gestrickte Kinder-Sweater
 Gestrickte Sweater-Anzüge
 Gestrickte Bleyle-Schul-Anzüge

für Kinder

Socken in vielen Preislagen
 Gestrickte Westen
 Gestrickte Sweaters
 Normal-Hemden
 Normal-Unterjacken
 Normal-Unterhosen
 Leibbinden, Kniewärmer
 Brust- u. Rücken-Wärmer
 Gestrickte Hausschuhe
 Handschuhe
 Gestrickte Mützen
 Gestrickte Shawis
 Gestrickte Kragenschoner
 Touristen-Strümpfe
 Waden-Wickelbinden für Touristen

für Herren

Alle Artikel in grosser Auswahl und in vielen Preislagen.

Zur Besichtigung der neuen Räume in F 1, 4 ist jedermann — auch ohne kaufen zu müssen — freundlichst eingeladen.

Frachtbriefe

aller Art, stets pünktlich in der Dr. H. Haas & Co. Buchdruckerei

Billige Fleisch- u. Wurstwaren

in nur bester Qualität

- Bratenfleisch u. Bauchlappen per Pfd. 70 Pf.
- Koteletts (Kamm- u. Nierenstück) frisch und gesalzen per Pfd. 80 Pf.
- Kopffleisch gesalzen per Pfd. 45 Pf.
- Darrfleisch (Lappen) per Pfd. 85 Pf.
- do. Karrostücker, Rippensteck per Pfd. 95 Pf.
- do. Hüftenstück ohne Knochen per Pfd. 1.10 Pf.
- Naß-Schinken per Pfd. 1.25 Pf.
- Leber- u. Griebenwurst per Pfd. 90 Pf.
- Wormser Leber- u. Griebenwurst per Pfd. 70 Pf.
- Rierwurst per Pfd. 1.40 Pf.
- Thüringer Leber- u. Griebenwurst per Pfd. 90 Pf.
- Sardellen-Leberwurst per Pfd. 1.20 Pf.
- Träffel-Leberwurst per Pfd. 1.40 Pf.

J. den Abend von 6 Uhr ab warmes Tellerfleisch.

Rheinische Wurstwaren-Fabrik Laul & Reichling

Telephon 6454 Q 2, 21/22 Telephon 6454
Filialen in allen Stadtteilen. 19437

Möbl. Zimmer

- J2.15b 1 Zr. schön möbl. Zimmer mit 2 Betten an 2 bessere Arbeiter per 1. mit ob. ohne Kost zu n. 9705
- M4.1 1 Zr. gut möbl. im. u. uen. zu verm. 9707
- 03.19 5. St., 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 9687
- R3.14 2 Zr. 116, gut möbl. im. m. sep. Gm. p. 1. Dez. zu verm. 25131
- R7.23 2 Zr. schön möbl. Zimmer zu verm. 9691
- S2.2 1. Stock, gut möbl. Zimmer an Herrn oder Dame sofort oder später zu vermieten. 96129
- U1.25 2. Stock, gut möbl. im. fol. od. später preiswürdig zu verm. 9944

U4.11a 5. St. 116. in den möblert. Zimmer zu vermieten. 9711

U4.28 5. St. 1. 3 möbl. Zimmer an Frau. an um. per 15. Nov. od. spätr. 9466

Augartenstraße 11 part. möbl. Zimmer zu verm. 26087

Seine. Vansler. 36. 2 Treppen bei Herz. großes, helles möbl. Zimmer zu vermieten. 9932

Gr. Merzelsstr. 8

4 Treppen, Nähe Bahnhof und Hauptbahnhof, einfach möbl. Zimmer zu verm. 9699

Partring 21. 2. Stock, Nähe der Rheinbrücke, möbl. im. per 1. Dez. zu verm. 25138

Latterfallstraße 3 a. St.

Elegant möbl. Zimmer nahe des Hauptbahnhofes p. 1. Dez. preiswert zu verm. 9687

Winkelstr. 15 III. Schön

1 möbl. Zimmer mit 2 Betten evtl. 1 Zimmer mit 1 Bett. Zu verm. D 5, 3, 4. St. 9712

Reckrau.

Schön möbl. Zimmer, 1 Zr., Nähe des Bahnhofs, zu verm., evtl. an gebildeten Franzosen oder Italiener. Offerten unter Nr. 25081 an die Expedition d. Bl.

Reudenberg, Schwaneck. 13

Schön möbl. Zimmer, direkt an Haltestelle der Bahn, fol. zu vermieten. 9994

Schöneberg, möbl. Zimmer

per sofort zu vermieten. 9675
Koblenz Nr. 2, 2. part.

Schöneberg, Balkonzimmer

breit, nat. parqu. Park. p. 1. Dez. 25116
Gr. Reckrau, K. 1, 10 III.

Schöneberg, möbl. Zimmer

mit Schreibtisch zu vermieten.
Nähers. Köhlerstraße 20.
part. evtl. 25085

Hein möbl. Ober-Zimmer

mit Ausblick auf den Rhein, Schloßgarten u. Parkring Nr. 1. Nov. zu verm. Nähers. Rheinbrücke. 9993

Mittag- u. Abendtisch

D 6, 4 Privat Mittag- u. Abendtisch. 24890

H 7, 28 part., gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch. 24999

Erste Mannheimer Möbel-Ausstellung!

Ausnahme-Angebot.

— Günstige Gelegenheit für Brautleute. —

Hochelegantes
Speise-Zimmer, eichen
 Büfett, Credenz, Umbau mit Sofa, Ausziehtisch, 6 Stühle mit Leder
Mk. 500.—.

Hochelegantes
Herren-Zimmer
 Bücherschrank, Schreibtisch, Sessel und Stühle mit Leder, Tisch
Mk. 500.—.
 Club-Möbel billigst.

Hochelegantes
Schlaf-Zimmer
 in ital. Nussbaum, Mahagoni, Rüstern, Eichen usw. mit grossem Spiegelschrank
Mk. 400.—.

Prachtvolle 17405
Caroline-Küchen
 Büfett, Anrichte, Tisch, 3 Stühle mit Linoleum
Mk. 125.—.

Telephon 3661 **Ph. Weidmann** Friedrichspl. 8

Buntes Feuilleton.

— Eine lebendig begrabene Jüdin. Eine schauerliche Tragödie des religiösen Fanatismus wurde uns jüngst nach dem polnischen Blatt „Dziennik“ berichtet, in der Stadt Ostrowiec von den Behörden entdeckt. In den Kellern eines Hauses sollte sich nach der Volksmeinung ein junges jüdisches Mädchen befinden, das vor ca. 1 1/2 Jahren plötzlich verschwunden war, nachdem sie mit einem jungen Offizier eine Verlobung eingegangen und, um ihn heiraten zu können, zum griechisch-katholischen Glauben übergehen wollte. Demals erklärten die Brüder des jungen Mädchens, daß ihre Schwester entführt worden sei, und daß sie bisher noch keine Nachricht bekommen hätten, wo sie sich aufhalte. Diese Mitteilungen fanden von vornherein wenig Glauben, das Vertrauen verdichtete sich aber durch einen schaurigen Umstand zur Gewissheit, nämlich durch eine unerklärliche Vermehrung der Ratten in diesem Hause. Man erkrankte Angehörige, und die Polizei begab sich nach den erwähnten Kellern, wo sich ihr ein schrecklicher Anblick bot. An einem Ringe mit Ketten angehängt, fand man den feuchten Wänden des Kellers das Skelett eines jungen Mädchens, das noch kaum Lebenszeichen von sich gab. Die Ratten hatten den abgemagerten Körper des unglücklichen Geschöpfes, das zu schwach war, um sich wehren zu können, anogenot und der Körper war mit zahlreichen Wunden bedeckt. Das furchtbare Verbrechen machte auf alle Bewohner des Städtchens einen erschütternden Eindruck und man war nahe daran, die Brüder des jungen Mädchens zu lynchen. Aus dem eingehenden Verhör ging hervor, daß das Mädchen dem Fanatismus der Familie geopfert worden sei und zum Märtyrertode von ihr bestimmt wurde. Diese Angelegenheit, die durch ein gerichtliches Nachspiel erst eine völlige Verlesung erfahren wird, illustriert auch die Kulturzustände Rußlands.

— Einbrecher und Diebinnen, die sich gegen „Arbeitsunfähigkeit“ versichern. Eine ganz eigenartige Versicherungsgesellschaft ist, wie uns aus Newyork geschrieben wird, in Amerika gegründet worden. Sie soll zum Schutze der Diebinnen und Diebe, die ständig Gefahr laufen, eingesperrt zu werden, jungieren und ist von Mitgliedern der Kunst gegründet worden. Wenn auch die zahlreich verbreiteten Gerüchte über die amerikanischen Geheimdienste größtenteils auf Uebertreibung und reiner Erfindung beruhen, so muß trotzdem festgestellt werden, daß die „Schwarzen Jungen“ in Amerika sehr gut organisiert sind und in verschiedenen Fällen ist ein Zusammenarbeiten der Diebinnen einer ganzen Stadt beobachtet worden. Die organisierten Einbrecher von Newyork haben jetzt eine Versicherungsgesellschaft gegründet, deren Grundkapital aus den Anteilscheinen der Beteiligten besteht. Jedes Mitglied ist verpflichtet, eine nicht allzu hohe Monatsrate zu entrichten. Dafür erhält es im Falle der „Arbeitsunfähigkeit“ eine tägliche Rente und eine Unterstützung im Falle der Gefangennahme durch die Polizei. Die Gesellschaft stellt ihren Mitgliedern kostenlos gute Rechtsanwälte und befristet sie während der Haftzeit. Man nimmt an, daß die Versicherungsgesellschaft schon längere Zeit arbeitet, hat aber erst in den letzten Tagen, anlässlich eines sensationellen Prozesses, von ihrem Bestehen erfahren. Kürzlich wurde in Chicago gegen den Einbrecher und Mörder John Wards verhandelt, der eine Witwe und ihren Görtner umgebracht hatte, um sich in den Besitz des Geldvertrages zu setzen. Gleich anfangs fiel es auf, daß ein bekannter Anwalt, der dafür bekannt ist, daß er auf gute Bezahlung steht, die Verteidigung des Verbrechers übernommen hatte. Er gab auch den Reportern zu, von dritter Seite reichlich honoriert worden zu sein. Ueber den Spender konnte er keine Angaben machen, da das Geld für ihn bei einer Bank, natürlich schon vor dem Prozeß, deponiert worden war. Während des Verhörs selbst machte Wards bedeutende Andeutungen, indem er von einem mächtigen Verbände sprach, der

hinter ihm stünde, und ihn gegen die „Ueberriffe des Staates“ schützen würde. Der Richter ließ sich zwar durch diese Drohung nicht einschüchtern, veranlaßte aber die Kriminalpolizei Erhebungen zu veranlassen, durch die dann die Versicherung bekannt wurde.

— Eine im Zwangsversteigerungsverfahren erzwungene Heirat. Ein bereits ziemlich angegriffener einseitiger Junggeselle in einem Oberweserdorfe, so berichtet der „D. C.“, war vor einigen Jahren von seiner sehr tüchtigen Haushälterin, da er gar keine Anstalten zur erwünschten Heirat machte, verlassen worden. Erst nach ihrem Weggang sahle er so recht, was er an ihr verloren hatte, und suchte nun auf jede Weise sie wiederzuerlangen, selbst um den Preis der Heirat. Das war aber schwierig, da die „Treulose“ inzwischen bereits einen Bräutigam gefunden hatte, wenn sie auch sonst nicht böse war und ihren früheren Dienstherrn öfter besuchte. Dieser suchte nun dadurch die Heirat zu erzwingen, daß er für Kost- und Wohnungsgehalt während der Belaufe den Erlös eines Zahlungsbefehls gegen seine frühere Haushälterin beantragte und auch ein Verjümmungsurteil erlangte, da die Schuldnerin zu dem auf ihren Widerspruch gegen den Zahlungsbefehl angelegten Verhandlungstermin nicht erschienen war. Bei der Verhandlung war er selbst zugegen, und alle Bitten, die besten Kleidungs- und Wäschestücke vom Gerichtsvollzieher nicht mit dem Zahlungsbefehl versehen zu lassen, prallten an seinem unerschütterlichen Entschlusse ab, die Heirat mit der Schuldnerin zu erzwingen. Auf alle Vorhaltungen und Bitten hatte er nur die Frage: „Wollt Du mich heiraten? Endlich gab sie nach. Er wollte aber ganz häßlich gehen, und auf seine Veranlassung nahm der Gerichtsvollzieher ins Zwangsversteigerungsprotokoll auf: „Mächtig verächtlich auf Wändung, wogegen Schuldnerin sich verpflichtet, ihn binnen vier Wochen zu heiraten.“ Vorgelesen, genehmigt und von Schuldnerin und Gläubiger unterschrieben. In vier Wochen war Hochzeit.

Besonders billige Verkaufstage

Freitag, 17. November
und die nächsten Tage

von Reste und Abschnitte

Beachten Sie unser Spezialfenster! . . .

Für jeden Käufer eine Geldersparnis!

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 6 m graue Handtücher
- 3 1/4 m Handtücher Halbleinen, weiss und dunkel
- 2 m Sportflanell für eine Bluse
- 2 1/2 m Blusenflanell gestreift
- 2 1/2 m weiss. Pelzcroise für Hemden und Jacken
- 3 1/2 m gestr. Hemdenflanell Zephyr-Ware
- 2 m gutes Schürzenzeug 116 cm breit
- 2 1/2 m Hemdenflanell kariert
- 3 1/2 m Bettkattun für 2 Kissenbezüge
- 3 m Rhenania für ein Kinderkleid
- 2 m Druckflanell waschecht, für eine Jacke

1

Mk.

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 3 m la. Velour für eine Bluse oder Kinderkleid
- 3 1/2 m Körperflanell für ein Herren-Hemd
- 2 m la. Schürzenzeug ca. 120 cm breit
- 5 m Velour für ein Kinderkleid
- 3 m la. Cachemire für Blusen und Kinderkleider
- 2 1/2 m Sportflanell für eine Bluse
- 2 1/2 m weiss Pelzcroise oder Pelzplique, gute Ware
- 6 m gute Küchenhandtücher kariert und grau
- 3 1/4 m weiss Jacquardhandtücher, schöne Dessins
- 2 3/4 m weiss Hemdentuch Ia. Qualität
- 3,60 m Bettkölisch schöne Muster

1

50 Mk.

Jeder Rest oder Abschnitt

darunter:

- 3 m Kleiderstoff kariert für ein Kinderkleid
- 7,20 m Bettkretone waschecht, für ein Deckbett und einen Kissenbezug
- 5,40 m Bettsatin waschecht für einen Bettbezug
- 3,60 m weiss Damast 120 cm breit, für einen Bettbezug
- 7 m Kleiderstoff für ein Hauskleid
- 2 m Blusenstoffe reine Wolle
- 5 m Juponstoff für einen Unterrock
- 5 1/2 m weiss Elsasser Hemdentuch vorzogl. Ware
- 2 1/4 m Halbleinen Ia. Qual., für ein Bettuch
- 7 m la. Drall-Handtücher 48 cm breit
- 3 m Chevlot, reine Wolle für 1 Rock od. Kinderkleid

2

50 Mk.

Kleiderstoff-Reste

verschiedener Masse besonders preiswert!

Seidenstoffe und Seidenstoff-Reste

In grosser Auswahl sehr billig.

Reste in Spitzen u. Einsätze

enorm billig.

Q 1, 1
Breitestrasse

LANDAUER

Q 1, 1
Breitestrasse

10498

Stellen finden

Großere Schiffahrts- und Expeditions-Gesellschaft sucht p. 1. Januar tüchtigen

Expediten.

Gefl. Anerbieten unter Nr. 65494 an die Exp. ds. Bl.

Syndikatsbüro der Kohlenbranche

sucht zu sofortigem Eintritt einen

kaufmännischen Beamten

für Expedition.

Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 19496 an die Expedition ds. Blattes.

Fräulein

zur Bedienung des Telefons, der Schreibmaschine, sowie für leichtere Büroarbeiten, zu sofortigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 19497 an die Expedition.

Für mein Herren-Wäsche- und Mode-Artikel-Geschäft suche ich per 1. Januar 1912 evtl. früher eine tüchtige, branchekundige

Verkäuferin.

Nur schriftliche Offerten mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche erbeten.

H. Model, Paradeplatz.

Der Prinz von Arabien. Es ist längst kein Geheimnis, daß es um die Moral der englischen Gesellschaft trotz der Prüderie, die sie zur Schau trägt, nicht sehr gut bestellt ist. Einen neuen und sehr amüsanten Beweis dieser Tatsache lieferte nach dem „S. G.“ eine Verhandlung, die dieser Tage vor einem Londoner Untersuchungsrichter stattfand. Lady Abby, die vor einem Jahre nach einer Ehe von nur wenigen Monaten ihren Gatten, Sir William Neville Abby, durch den Tod verlor, war die Veranlassung, daß ein junger Mann von elegantem und aristokratischem Aussehen auf der Anklagebank Platz nehmen mußte, um sich gegen den Vorwurf des Diebstahls zu verteidigen. Lady Abby beschuldigte ihn, ihr eine aus Perlen und Diamanten bestehende Brosche im Werte von 5000 Mark entwendet zu haben, und erzählte dem Richter, daß sie die Bekanntschaft des jungen Mannes vor fünf Monaten in der Eisenbahn zwischen Dover und London gemacht habe. Er stellte sich ihr selbst als „Seine Hoheit der Prinz von Arabien“ vor, und Lady Abby war so entzückt, die Bekanntschaft eines so vornehmen Herrn zu machen, daß sie ihn gleich abends in eins der ersten Londoner Hotels, wo sie abgestiegen war, zum Souper einlud. Sie berichtete dann weiter, daß der Prinz sich um zwei Uhr morgens als der letzte ihrer Gäste entfernt, und sie nach seinem Fortgehen bemerkt habe, daß ihr jene wertvolle Brosche fehlte. Auf die Frage: wo sich die Brosche denn zuletzt befunden habe, erwiderte die Lady, ohne mit der Wimper zu zucken, daß sie auf einem Tisch in ihrem Schlafzimmer gelegen habe. „Das läßt tief blicken“, sagte der selbige Abgeordnete Saalbor in solchen Fällen zu sagen. Lady Abby erstattete Anzeige gegen den Wisselräter, und nun stellte sich heraus, daß der angebliche Prinz aus den arabischen Gefilden in Wirklichkeit ein beschäftigungsloser Schauspieler Arast war. Er heiratet nicht, die Brosche an sich genommen zu haben, behauptete jedoch, Lady Abby habe sie selbst ihm ausgehändigt, um ihn aus einer vorübergehenden Geldverlegenheit zu helfen, und ihm gleichzeitig vorgeschlagen, sie zu heiraten. Er habe das Schmutz-

stück denn auch am nächsten Morgen für 700 Mark veräußert. Lady Abby erklärte diese Angaben mit Entrüstung für erfunden, und so wird der „Prinz von Arabien“ sich demnächst vor dem ordentlichen Gericht zu verantworten haben.

— Liebestränke. Der Glaube, daß gewisse Medikamente, Tränklein und Mixturen, Wunder wirken, daß sie Liebe erregen, sie aber auch zerstören und erlösen können — dieser Glaube hat Jahrtausende überdauert, und es gibt heute noch genug Leute im kulturgelegenen Europa, die felsenfest an die Wirkung der Liebestränke — Philtra — glauben. Hauptächlich ist es der Süden, der seit dem frühesten Altertum allem Aberglauben treu blieb. So erzählt der berühmte Sänger der Griechischen Lieder, der Dichter Wilhelm Müller, von Italien: „Der Sammelplatz der römischen Drogen, deren es — nach der Uebersetzung der Leute — eine große Menge geben soll, ist das antike Forum, das heilige Campo Vaccino. Dort halten sie ihre nächtlichen Zusammenkünfte, die gröhle und festliche in der Johannisnacht, zu der sie, wie man glaubt, alle in schwarzer Rahengestalt mit feurigen Augen erscheinen. Diese Verwandlung bewirken sie durch eine geheimnisvolle Salbe, deren Hauptbestandteil Pimpinellwurzel sein soll, und mit der sie sich den ganzen Leib einreiben. Wer denkt hierbei nicht an die thessalischen Zauberinnen? Die Drogen brauen Tränke, die Liebe oder Haß erregen, beschwören Abwesenheit durch Zauberformeln und magischer Wetter. — Die Philtra sind in Neapel zu Hause. Ich habe in einem kurzen Aufenthalt mehrere hinschwindende Jünglinge gesehen, von denen die allgemeine Stadtlage behauptet, sie hätten Liebestränke genossen. Man ist daher sehr behutsam mit dem Verschicken von Haaren, weil man glaubt, daß sich der Liebeszauber leicht an sie knüpfen lasse. In Rom soll man sicherer sein: Doch vermeidet man im Karneval die von den Masken zugestellten Confetti in den Mund zu nehmen und warnt wohl unvorsichtige Fremde davor. Dabei hört man zuweilen von weiblichen Masken den Scherz: Mangiate, mangiate i confetti, Non siete tanto

bello, per aver paura d'una fattura? (Essen Sie das Confetti; Sie sind nicht schön genug, um sich vor einer Hexerei fürchten zu dürfen!)

Vom Büchertisch.

Gold von Jilet, „Ein Narr des Berges“. Roman. (Wien, Deutsch-Verlagsbuchhandlung, Berlin-Charlottenburg) Preis: brosch. 2,00 L., elegant geb. 4,50 L. — Es ist ein Stück aus der Entwicklung eines jungen Menschen, das uns der Autor hier vor Augen führt, eine seiner Kräfte, an denen mehr als ein hoffnungsvolles Leben zu Grunde gegangen ist, während Eltern und Erzieher jahrelang die Hände rangen, obwohl sie durch verständnisvolle Eingaben auf die Verhältnisschwierigkeiten des werdenden gar leicht das Unheil hätten verhindern können. An den Erschütterungen jenes Uebergangsalters, am ersten Strahl der Leidenschaft, an der Erkenntnis der brutalen Gewalt des Lebens, an der großen seelischen Einseitigkeit, die der junge Georg Bergel fast zu Grunde. In zwölfer Stunde erkennen die Eltern aber noch ihre Fehler und lassen ihr Kind genähren, das durch die Schauer des Todes erst zum wahren Leben des Lebens gekommen ist. So ist ein bedeutendes Erziehungsbuch, das in diesem Buche aufgerollt wird, eingeleitet in eine fesselnde aufgebauete Handlung, deren Reiz durch mit feiner Vertiefung charakterisiert ist.

Schredenbach: Die Pfarrfrau von Schönbrunn. Eine Erzählung aus dem siebenjährigen Kriege. Stuttgart 1911. Verlag der Evangel. Gesellschaft. Preis M. 2,50. Die Evangel. Gesellschaft hat mit dem vorliegenden Buche einer Sammlung „Aus klaren Quellen“ einen weiteren Band einverleibt, der sich durch Inhalt wie vornehm elegante Ausstattung gleich vortrefflich auszeichnet und ein repräsentables Geschenkwerk darstellt. Wir möchten diese gute Buche, das einen hohen sittlichen Ernst ausstrahlt, unseren jungen Mädchen nur angelegentlich empfehlen. Schredenbach führt uns hier eine kurze Episode aus dem siebenjährigen Kriege vor Augen, in der eine mutige gottesfürchtige Pfarrfrau den großen Preussensieg vor der ihm drohenden Gefangennahme erreicht. Wir haben bei der Lectüre dieses Buches eine aufrichtige wahre Freude empfunden und finden die Sammlung für Schule und Haus gleich lesenswert.

Unser diesjähriger grosser
Leinen- und Wäsche-Verkauf

beginnt Montag, den 20. ds. Mts., morgens 9 Uhr.

Derselbe bietet wie bekannt die größten Vorteile zum Weihnachts-Einkauf sowie Brautausstattungen und Ergänzungen. Unter den zum Verkauf gestellten Wäschestücken befinden sich zum Teil einzelne Piecen sowie fräbgeordnete Modelle, die ganz bedeutend im Preise reduziert sind.

Taghemden mit handgestickter Passo und feinen Stickereien Mk.	2.90	2.50	1.90	Bettlamaste 180cm breit, nur neueste Dessins, zum grössten Teil rein Maco . . . Mtr. Mk.	1.65	1.10	0.75
Beinkleider in allen Facons mit Stickerei und Festons Mk.	2.65	2.25	1.65	Bettuch-Halbklein 150 und 160 cm breit, In. Qualität Mtr. Mk.	1.75	1.45	0.95
Nachthemden in jeder Ausführung nur In. Qualität Mk.	4.75	3.75	2.90	Croise gerahmt, feine Qualität Mtr. Mk.	0.85	0.65	0.48
Jacken in Croise, Benforce mit Stickerei u. Festons Mk.	3.50	2.50	1.90	Madapolams u. Batiste 80-86 cm breit Mtr. Mk.	0.65	0.55	0.38
Untertaillen in jeder Weite mit Klöppelspitzen und Stickerei, tadelloser Sitz Mk.	2.85	2.50	1.90	Kissenbezüge 80/90 cm, festoniert u. Handbohlsume Mk.	2.90	2.10	1.65
Röcke moderne Facons, in jeder Ausführung Mk.	9.50	6.90	5.75	Oberbettfücher handfestoniert u. Handbohlsume Mk.	8.—	6.75	4.90
Taillenröcke in allen Grössen, Ersatz für Mass Mk.	18.75	14.50	9.75	Tischfücher nur In. Fabrikate in allen Grössen Mk.	2.75	2.25	1.65
Garnituren Taghemd und Beinkleid nur elegante Sachen Mk.	11.25	9.—	6.90	Servietten dazu passend 1/2 Dtzd. Mk.	3.25	1.90	1.10
Ein Teegedecke mit 6 Servietten Mk.	3.50			Ein Posten Batist-Taschentücher in bunt u. weiss m. Hohlraum 1/2 Dtzd. M.	0.95	0.75	0.55
				Ein Posten Madeira-Sandarbeitsfücher St.	0.95	0.75	

ÄuBergewöhnlich vorteilhaft! Große Posten **bunte Tischdecken** sowie **Sandarbeits-Decken, Milieux u. Käufer** in rund und edlig in allen Grössen.

„Wilhelma“ Ersatz für Leinen zur Verarbeitung feiner Leib- und Bettwäsche
 Coupon 20 Meter jetzt Mk. **12.50**

Große Posten **Handtücher und Wischtücher** bedeutend unter Preis.

Badewäsche im Preise ganz bedeutend herabgesetzt.

Auch machen wir ganz besonders auf unsere gewebten **Combinations, Untertaillen, Jacken und Reform-Beinkleider** aufmerksam, worauf wir einen Extra-Rabatt von **10%** gewähren.

Die Waren sind zum **Selbstaussuchen auf Extrafischen** ausgelegt.

Telephon 7166.

Gebrüder Wirth

0 5, 6
 Heidelbergstr.

Verkauf nur gegen Bar!

Spezialhaus feiner Herren- und Damen-Wäsche.

Nur solange Vorrat!

Vermischtes

Für Ballfrisuren
 empfiehlt sich 9773
 M. Gedde, R 4, 15.

Ein Kind wird in guter Pflege genommen. 9761
 Nu erfragen in der Exped.

A. Hassler & Co.
 Mannheim N 4, 13/14
 Kunststr. — Kunststr.
 Telefon 4427.



Pelerinen u. Wetter-Mäntel
 in grösster Wahl.
 Preise Mk. 10 12 14 16 18
 20 bis 36. 64918

Verkauf

Ein schwerer Gebrokanzug für mittlere Figur zu verlaufen. 9765 in der Exped.

Selten vorteilhaftes Angebot.

Solange der Vorrat reicht:
Grosse Posten

Seidenstoffe und Samte

nur beste Qualitäten

bis zur Hälfte des wirklichen Wertes

ferner

hochmoderne **Lyoner Foulards**

per Meter von Mk. 1.— an.

Theodor Silberstein

Seidenhaus Mannheim

6 1, 7 Breitstrasse 6 1, 7.

Seidenreste zum Aussuchen ohne Rücksicht des bisherigen Preises per Meter Mk. **1.50.**

Wine gebrannte **Bernhardiner Hündin** leicht, wachsam und zur Nacht geeignet, hat abgeworfen Georg Berg, in Christheim. 65600

Möbl. Zimmer

B 7, 10 3 Zr. möbl. B. m. ob. ohne Penf. z. v. 9288

C 1, 9 2 Zr. gut möbl. Zimmer 9491

Sm Zentrum, C 1, 14 3. Stock, möblirt. ed. Zimmer zu vermieten. 9543

C 2, 9 1 Zr. hoch. möblirt. 9560

C 4, 10 1 Zr. möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer per sofort zu vermieten. 9610

D 2, 9, 3. Stock 11

E 1, 15 2. Stock, eig. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 9672

E 4, 4, 1 Zr. Möbl. Zimm. m. sep. Eing. u. 1. Dez. zu verm. 9397

F 2, 9 3 Treppen, gut möbl. Zimmer zum Preise von 28 Mark zu vermieten. 9478

F 4, 7 3 Zr., schön möblirt. Zimmer sofort oder später zu vermieten. 9404

F 4, 18 3 Zr. r. hübsch möbl. u. Badest. u. 1. Dez. z. v. 9679

G 7, 19 1 Treppe, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 9567

J 2, 7 4. Stock r., schön möbl. Zimmer sofort oder später zu verm. 9444

J 7, 18 (Aufst.) möbl. Zimmer zu verm. u. neben vermittelt. 9410

H 4, 22 Schön möbl. Zimmer zu vermieten 9611

K 2, 18 1 Zr., gut möblirt. Zimmer sofort zu vermieten. 9707

K 1, 11 1 Zr., m. Vorgarten, Teleg. u. d. d. Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) mit Klavier sofort zu verm. 9701

K 1, 15 2 Zr. (Redakt.) K. Zimm. m. Zim. u. Kaff. 20 St. sofort zu verm. 9785

K 3, 8, 1. Stock, neu möblirt. sofort zu verm. 1 Zim. u. Küche in v. Hg. 2. Stock. 9480

L 12, 8 gut möblirt. 2 Zr. Zimmer zu vermieten. 9686

L 15, 2 2 Zr. gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension per 1. Dez. z. v. 9467

L 12, 15 1 Zr. gut möbl. Zimmer zu vermieten. 9480

M 2, 5 2 Zr. Ein gut möbl. Zim. sofort zu verm. 9991

N 2, 6 1. Stock, 3 Trepp. Zimmer zum Preis von 28 Mark zu verm. 9598

N 3, 15 2 Zr. hoch. hübsch möbl. Zimmer zu vermieten. 9603

P 7, 13a (Kgl.) 4. Stock, ein möbl. Zim. zu verm. 9999

Q 2, 9 (Schlinger Hof) schön möblirt. Zimmer zu vermieten. 9511

Q 3, 4 1 Zr. gut möbl. Zim. z. verm. 9677